MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

290 (28.6.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186048

Samstag, 28. Juni. Mittags-Ausgabe. 1919. — Nr. 290.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Göfgen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., ähnlich in Mannheim. Drahtnachr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17290 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 80 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 66 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Ergänzung und Berichtigung des Friedensvertrages.

Zwei Noten an Clemenceau.

Versailles, 27. Juni. (WB.) Gesandter Haniel hat heute im Auftrag des Reichsministeriums des Auswärtigen dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau zwei Noten zustellen lassen.

In der ersten Note erklärt die deutsche Regierung, sie habe aus der Note vom 21. Juni entnommen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen auch diejenigen in ihrem Memorandum vom 16. ds. enthaltenen Zusätze als verbindlich ansehen, die nicht in die Bestimmungen des Friedensvertrages aufgenommen worden sind. Sie hat keine Bedenken dagegen, daß zur Vermeidung von Mißverständnissen ein Teil dieser Zusätze in einem Schlußprotokoll des in der Note vom 21. ds. vorgeschlagenen Inhalts niedergelegt werden.

In der zweiten Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie gemäß Artikel 432 des Friedensvertrages sich nicht für verpflichtet hält, das von den alliierten und assoziierten Mächten ausgearbeitete Abkommen über die Rheinlande ohne weiteres als bindend anzuerkennen. Ferner würde es nach Ansicht der deutschen Regierung im beiderseitigen Interesse liegen, wenn der mitgeteilte Entwurf, dessen Bestimmungen den praktischen Bedürfnissen nicht entsprechen, zum Gegenstand besonderer Verhandlungen gemacht würde. Die deutsche Regierung, welche die Unterzeichnung des Abkommens zu verweigern nicht in der Lage ist, hält es unter allen Umständen für notwendig, daß alsbald nach Unterzeichnung die Bevollmächtigten beider Vertragsparteien zusammenkommen, um die Bestimmungen des Abkommens zu ergänzen und zu berichtigen.

*

Der hier angeführte Artikel 432 des Friedensvertrages lautet:

„Die Fragen betreffs der Besetzung, die nicht durch vorliegenden Vertrag geregelt werden, werden den Gegenstand späterer Abmachungen bilden, welche Deutschland sich bereits jetzt verpflichtet, zu beobachten."

Die Unterzeichnung.

::: **Paris**, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die deutschen Bevollmächtigten Müller und Bell werden Samstag morgen 7 Uhr in Paris eintreffen. Die Mitglieder des Büros der Kammer wurden eingeladen, der Zeremonie der Unterzeichnung beizuwohnen. Die vier ehemaligen Ministerpräsidenten Viviani, Ribot, Briand und Painleve wurden nicht eingeladen. Marschall Foch wird der Zeremonie beiwohnen, den Vertrag jedoch nicht unterzeichnen, da er nicht Bevollmächtigter ist. Ueber den Zutritt zum Spiegelsaal wurde folgende Note veröffentlicht: „Die Personen, welche zur Zeremonie der Unterzeichnung zugelassen sind, müssen mit einem Ausweis, dem eine Photographie beiliegt, ausgestattet sein. Sie werden gebeten, sich um 2 Uhr nachmittags im Schloß einzustellen."

Anläßlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird auf Anordnung der Regierung das Verwaltungspersonal einen bezahlten freien Tag haben.

Nach der Prüfung der Vollmachten im Trianonpalast werden die deutschen Bevollmächtigten nach dem Hotel des Reservoires geführt werden. Unmittelbar vor der festgesetzten Stunde der Unterzeichnung werden Automobile der französischen Militärmission vorfahren und die deutschen Bevollmächtigten vor das Schloß führen. Die alliierten Bevollmächtigten werden durch das Vestibül der Marmortreppe ins Innere des Schlosses gelangen, die Deutschen betreten das Schloß von der Seite. In dem Saale de Nater werden sie einen Augenblick warten, von wo sie dann nach dem Spiegelsaal geführt werden.

Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden durch die Unterzeichnung des Vertrages mit Deutschland nicht unterbrochen, trotzdem Wilson und Lloyd George am gleichen Tage oder Sonntag abreisen. Balfour wird Lloyd George, Lansing Wilson vertreten. Präsident Wilson soll Paris um 9.45 Uhr abends in einem Sonderzug verlassen und wird sich sofort in Brest einschiffen.

Inkraftbleiben der Kriegsmaßnahmen auch nach Unterzeichnung.

London, 27. Juni. (W.) Reuter erfährt: Der Friedensvertrag wird vor Ablauf eines bestimmten Zeitraumes, wahrscheinlich 3—4 Wochen, nicht in Wirksamkeit treten. Der Aufschub ist dadurch verursacht, daß der Vertrag von den Parlamenten der verbündeten Länder ratifiziert werden muß. Die gegenwärtigen Kriegsmaßnahmen einschließlich der Blockade werden daher während der Zwischenzeit zwischen der Unterzeichnung und der Ratifizierung in Kraft bleiben.

Herbeiführung eines andersgearteten Friedens — durch die Arbeiter.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Dem „Daily Chronicle" zufolge erklärte Arthur Henderson in Southport in einer Unterredung mit dem Vertreter der Associated Preß, er glaube, daß die Unterschrift Deutschlands unter den Friedensvertrag den organisierten Arbeitern ermöglichen werde, sofort einen öffentlichen Feldzug einzuleiten zur Abänderung der Teile des Vertrages, die mit den Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und mit der Auffassung, die die arbeitenden Klassen vom Frieden und der internationalen Gerechtigkeit haben, nicht übereinstimmten. Henderson sagte, die Arbeiter wollen, daß Deutschland möglichst bald in den Völkerbund aufgenommen werde.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) „Daily Herald" schreibt über das Programm der Arbeiterkonferenz in Southport: Ueber jeder anderen Frage steht die des dauerhaften Friedens. Niemand bildet sich ein, daß der Friedensvertrag mit Deutschland durchgeführt werden kann. Es ist die klare Pflicht der Arbeiter, die Führung zur Erreichung eines ganz andersgearteten Friedens zu übernehmen.

Friedrich Naumann gegen den Erzberger-Frieden.

In der Demokratischen Partei-Korrespondenz wendet sich Friedrich Naumann in scharfen Worten gegen den Erzberger-Frieden. Er schreibt u. a.:

Die Abstimmung der großen Mehrheit der deutschen Demokratie gegen die Annahme des Pariser Zwangsfriedens beschäftigt die Gedanken außerhalb und innerhalb unserer Partei. Dabei sind zu unterscheiden die Erwägungen darüber, ob unsere Handlungsweise an sich für das Vaterland richtig und ob sie im engeren Sinne des Wortes demokratisch war. Das erstere ist in diesen Tagen von allen Seiten so vielfältig erörtert worden, daß heute kaum etwas Neues hinzugefügt werden kann. Wir werden ja sehen, ob dieser „Friede" ein Friede ist und ob wir etwas durch ihn gewonnen haben! Nach unserer Meinung ist der Erzbergerfriede nur ein Hinausschieben des Verhängnisses und trägt sehr schwere Nebenwirkungen in sich, da er eine Art Anerkennung der Abtretung deutschen Landes und der Ausraubung deutschen Vermögens enthält. Zur Annahme des Friedens gehört mehr Optimismus, mehr Vertrauen in die Menschlichkeit unserer Gegner, als wir nach allen Erfahrungen besitzen. Da wir dunkel in die Zukunft sehen und noch nicht glauben, daß der große Krieg schon ganz an sein Ende gelangt ist, haben wir mit dem einfachen Mute der Sachlichkeit dieses trügerische Zwischenspiel nicht mitmachen wollen. Das ist ganz unabhängig von unserer demokratischen Parteiauffassung. Wir haben um des Vaterlandes willen gewarnt, etwas zu tun, was wie Billigung aussieht: lieber leiden als lügen!

Naumann bestreitet dann weiter, daß die Abschwenkung vom Zentrum und der Sozialdemokratie eine Schwenkung nach rechts bedeute. Er polemisiert gegen den Abg. Schiffer, der am 22. Juni gesagt hat, daß die Demokratische Partei nunmehr frei sei auch in Hinsicht auf Planwirtschaft (Sozialisierung) und ähnliches. Das will Naumann nicht gelten lassen. Die Demokratische Partei würde mit den bisherigen Mehrheitsgenossen in wirtschaftlichen Frage genau so weiter arbeiten wie bisher. Ihr Ziel heiße Steigerung der Produktivität zum Nutzen der Gesamtheit. Als ob das nicht auch Schiffers Ziel wäre! Nur glaubt er und mit ihm sind sehr viele sachverständige Männer davon überzeugt, daß wir mit der Planwirtschaft und ähnlichen unsicheren Experimenten nicht zu der dringend erforderlichen Steigerung der Produktivität kommen. Wir bezweifeln sehr, daß innerhalb der Demokratischen Partei die Anhängerschaft des Naumannschen Standpunktes größer ist als die des „liberal-individualistischen" von Schiffer.

Um dann weiter nicht den Verdacht einer Rechtsschwenkung aufkommen zu lassen, versichert Naumann, daß „wir genau auf dem Boden der Friedensresolution vom Juli 1917 stehen geblieben sind".

Wir stehen noch heute auf den Erklärungen, die damals abgegeben wurden. Wenn inzwischen Erzberger und die Mehrheitssozialisten zu der Meinung gekommen sind, daß unsere Resolution nicht mehr als Grundlage der Mehrheitsregierung festgehalten werden könne, so liegt nicht auf unserer, sondern auf ihrer Seite eine Schwenkung vor. Ob die Schwenkung sachlich berechtigt war oder nicht, mag, wie wir schon sagten, die Zukunft lehren, keineswegs aber ist sie eine natürliche Folge unserer gemeinsamen demokratischen Weltpolitik. Wir halten fest an dem Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen. Als wir das vor zwei Jahren aussprachen, wurden wir beschimpft, daß wir den „Verzichtfrieden", den „Hungerfrieden" erstrebten. Wie hat sich inzwischen die Welt geändert! Das was wir damals als Grundsatz aufstellten, ist heute ein fast unerreichbar schönes Ideal. Zu ihm aber bekennen wir uns noch jetzt! Daraus, daß wir und die Deutschnationalen in dieser Angelegenheit gemeinsam abstimmen, folgt nicht, daß wir die gleichen Gesinnungen haben. Sie würden ihrerseits gegen einen Gewaltfrieden nichts einzuwenden haben, wenn er zu Deutschlands Gunsten geschlossen werden könnte. Im Prinzip erkennen sie die Methode des Pariser Friedens an, protestieren aber natürlich lebhaft, weil er sich gegen uns wendet. Darin liegt die Schwäche ihrer politischen Grundauffassung. Wir unsererseits haben zu einer Zeit, als die deutsche Niederlage noch nicht sichtbar war, die Gleichberechtigung aller Nationen zum Bekenntnis erhoben. Wollten wir nun jetzt, dem Zwange weichend, den Pariser Frieden anerkennen, so würde das ein Verleugnen der deutschen Friedensresolution sein, in der es hieß: „Solange die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist." Das hat damals auch Erzberger mit formuliert und beschlossen! Mag er jetzt die zwingendsten praktischen Gründe für sein die alte Mehrheit zerstörendes Verhalten vorbringen, so ist diese Art von beweglichem Opportunismus gerade für die allerschwersten und blutigsten Lebensfragen nicht ernsthaft genug. Jetzt ist nicht die Zeit für kleine Klugheit, sondern jetzt braucht unser armes, zerrissenes Volk Grundsätze, an denen es sich aufrichten kann. Wir haben in vielen Dingen gern mit Erzberger zusammen gearbeitet und haben ihn oft gegen Vorurteile verteidigt, wir erkennen seine große technische Leistungsfähigkeit an, aber die jetzige Zeitlage fordert gebieterisch, daß wir dort einen Trennungsstrich ziehen, wo er in tiefster Not des Vaterlandes keine Richtlinien hat, sondern nur Gesichtspunkte. Die deutsche Demokratie besitzt ihre wohlbegründete Weltpolitik und soll und will daran festhalten auch gerade im härtesten Unwetter der Weltgeschichte.

Wir brauchen nicht zu sagen, daß wir die Naumannsche Beurteilung Erzbergers als viel zu günstig ansehen, und bezweifeln auch sehr, daß diese Wertschätzung des geschäftstüchtigen „Reichserdoelers" in den Reihen der Demokratischen Partei viel Sympathie finden wird. Es wäre das wenigstens sehr bedauerlich für die Demokratische Partei. Ueber die Grundsätze demokratischer Weltpolitik wollen wir heute nicht mit Naumann rechten — wir haben es ja vor Augen, wohin uns ihre unentwegte ehrliche Befolgung gebracht hat, während Wilson und die Alliierten sie viel lauter im Munde führten, in Wirklichkeit aber nach den Grundsätzen eines starken nationalen Egoismus handeln, der in Brutalität ausartete, als wir mit den Grundsätzen demokratischer Weltpolitik erlegen waren. Der Erfolg war drüben — auf unserer Seite das schöne Bewußtsein. Wir haben schon manchen Demokraten gesprochen, der an der demokratischen Weltpolitik, die Erzberger so entscheidend beeinflußt hat, allen Geschmack verloren hat. Getäuscht und enttäuscht, das ist das Ende. Wir bezweifeln, daß ein neues Geschlecht, das etwa den Ehrgeiz haben sollte, Deutschland wieder emporzuführen, sich nochmals wieder so hereinlegen lassen wird, wie unser Geschlecht es getan hat, stark beeinflußt durch jene weltpolitischen Grundsätze von Erzberger und Genossen.

Senkung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Bei den Verhandlungen zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Regierung, die den ganzen Tag über im Abgeordnetenhaus stattfanden, wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Organisationen mit Rücksicht auf die von der Regierung für die nächsten drei Monate zugestandene Senkung der Lebensmittelpreise auf den sofortigen Abbruch der Eisenbahnerstreiks hinwirken werden.

Es ist beabsichtigt, vorläufig auf drei Monate folgende Mengen ausländischer Lebensmittel pro Woche und Kopf auszugeben:

½ Pfund Kochmehl für 0.80 M das Pfund gegen früher 2.20 M;

je nach der Größe der Stadt 100—200 Gramm Fleisch das Pfund für 4.50 M (11 M);

¼ Pfund Reis oder Hülsenfrüchte, ein Pfund Reis für 2.40 statt 3—3.40 M, und ein Pfund Hülsenfrüchte 2.50 M statt früher 4.50 M;

¼ Pfund Speck für 4 M das Pfund statt 7.70 M.

Für Kartoffeln, auch für Frühkartoffeln, soll der Preis 12—13 Pfg. betragen statt 25 Pfg.

Diese Maßnahmen würden für die Dauer von 3 Monaten für die gesamte Bevölkerung des Deutschen Reichs rund anderthalb Milliarden erfordern.

*

Die hier angegebenen Preise verstehen sich natürlich für norddeutsche Verhältnisse, wahrscheinlich sind die abnormen Preisverhältnisse von Berlin zugrunde gelegt. Ganz so schlimm lagen die Dinge schon bisher in Süddeutschland nicht. Mancherlei Erleichterungen werden die Maßnahmen der Reichregierung natürlich auch uns im Süden im Gefolge haben; wir verweisen auf die Ausführungen im lokalen Teil dieser Ausgabe. Man fragt sich nur, warum die Regierung nicht schon früher solche Maßnahmen ergriffen hat, die nun einmal nicht zu umgehen waren. Es ist ja nicht zu bezweifeln, daß die einfach unerhörten Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkte ganz wesentlich zu den Unruhen beigetragen haben, unter denen wir gegenwärtig wieder leiden. Diese würden kaum den Umfang angenommen haben, wenn die Preise für die notwendigsten Bedürfnisse nicht auf so wahnwitzige Höhe hinaufgetrieben worden wären. Wir dürfen hoffen, daß die Senkung der Lebensmittelpreise, die doch auch das Preisniveau für inländische Erzeugnisse wohl beeinflussen wird, Beruhigung schaffen wird. Wir kommen ja mit den Putschen und Streiks nicht heraus aus der Not, sondern immer nur tiefer hinein. Was uns allein retten kann, ist, daß wir arbeiten und schaffen, Waren erzeugen, mit denen wir die einzuführenden Lebensmittel bezahlen. Gelingt es uns auf diese Weise das Preisniveau für die notwendigsten Bedürfnisse auch nur um 10 Prozent zu senken, dann kommen den Angestellten und Arbeitern die Gehalts- und Lohnerhöhungen wirklich zugute, während sie heute von den immer schneller steigenden Lebensmittelpreisen verschlungen werden.

Der Berliner Eisenbahnerstreik beigelegt.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streik der Berliner Eisenbahner ist gestern beigelegt worden. Voraussichtlich wird der Verkehr heute an allen Stellen wieder aufgenommen werden, wenn, wie man glaubt, und wie auch die selbst heute noch hetzende „Freiheit" zugibt, die Eisenbahner dem Votum ihrer Verbände Folge leisten werden. Wir haben schon gestern hier dargelegt, daß es sich von vornherein nicht um einen wirklichen Generalstreik gehandelt hat, sondern um eine Anzahl wilder Streiks, die ihre letzte Ursache in den Treibereien der Kommunisten und Unabhängigen hatten. Die meinten, den ganzen Staatsbetrieb lahmlegen und sich an die Spitze schwingen zu können, wenn sie erst die Eisenbahnen lahmlegten. Die Lohnforderungen dienten ihnen wohl nur als Mittel, um die weiteren Kreise, die in ihre letzten Ziele nicht eingeweiht waren, zum Mitgehen zu veranlassen. Die Regierung hat den einzigen Weg eingeschlagen, den sie unseres Erachtens einschlagen konnte. Lohnerhöhungen verbieten sich von selbst, nicht nur weil unser ohnehin in Verwirrung geratenes Budget sie nicht hätte tragen können: sie bedeuteten auch eine Schraube ohne Ende, da den jetzigen Lohnerhöhungen notwendigerweise in kurzer Frist andere hätten folgen müssen. So versucht nun die Regierung, indem sie aus öffentlichen Mitteln eineinhalb Milliarden Mark aufwendet, eine allgemeine Senkung der Lebensmittelpreise zunächst für drei Monate zu erzielen, in der vermutlich nicht ganz unbegründeten Hoffnung, daß hernach die Dinge auf dem Markt einigermaßen durch die

MARCHIVUM

Aufhebung der Blockade und die Besserung der Valuta sich von selbst zurechtgerückt haben werden. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß der Schritt theoretisch nicht ganz unbedenklich ist. Es ist doch immerhin sozusagen eine Speisung aus öffentlichen Mitteln. Aber man wird der Regierung zugeben müssen, daß ihr ein anderer Ausweg kaum blieb. Die Deutsche Allgemeine Zeitung erfährt, daß im Reichsernährungsministerium auf eine solche gewaltsame Verbilligung der Lebensmitteln bereits seit mehreren Monaten hingearbeitet worden sei, daß aber das Reichsfinanzministerium sich dem widersetzt hätte. Im übrigen wird man nun sehen müssen, wie die Aktion der Regierung wirkt, und ob die Streikenden, die eifrig zu beteuern pflegten, daß ihnen jedes politische Motiv fehle, nun alle ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufnehmen werden. Sollte das nicht geschehen, so will die Regierung nötigenfalls mit aller Entschiedenheit vorgehen. Sie will dann den Belagerungszustand auf das ganze Gebiet des Berliner Vorortverkehrs ausdehnen. Aus der Mark Brandenburg sind bereits größere Truppenmassen herbeigezogen worden.

Der Eisenbahner-Bundestag gegen die Streiks.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Der hier tagende Eisenbahner-Bundestag des Gewerkschaftsbundes der deutschen Eisenbahnbeamten und organisierten Eisenbahnbeamten steht den jetzigen wilden Streiks fern. Er billigt diese Streiks nicht, weil sie nicht von der Organisation ausgehen. Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten erhob schon vor diesen Streiks und unabhängig von ihnen seine Forderungen auf sofortige Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage, auf Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen und auf Verringerung der Teuerungsbezirke von 3 auf 2. Er wird diese Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln vertreten. Der Gewerkschaftsbund erwartet daher, daß sich alle Kollegen der Gewerkschaftsdisziplin fügen und den Ausgang der von ihm geführten Verhandlungen abwarten. Es wird ferner erwartet, daß die Streikkollegen den Dienst sofort wieder aufnehmen. Die Eisenbahnbeamtenschaft lehnt es grundsätzlich ab, sich politisch mißbrauchen zu lassen, ebenso hält sie den Streik im gegenwärtigen Augenblick für unzweckmäßig.

Hamburg.

Lettow-Vorbeck in Friedrichsruh.

Hamburg, 27. Juni. (WB.) Nachdem die Vertreter der Arbeiterschaft bestimmte Garantien für die Erfüllung der von den Regierungstruppen gestellten Bedingungen gegeben hatten, werde die Truppen versuchsweise aus dem Hamburger Staatsgebiet zurückgezogen. General von Lettow-Vorbeck, der oberste Führer der Reichsexekution gegen Hamburg, ist heute mittag in Friedrichsruh eingetroffen. Das Hauptquartier bleibt vorläufig dort.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Lage der Dinge in Hamburg ist noch immer einigermaßen unübersichtlich. Berichte, die hiesigen Blättern von gestern zugehen, erzählen, daß die „Reichsexekutive" ein vorzeitiges und wenig rühmliches Ende gefunden habe. Die Truppen seien von der Masse gestern Mittag entwaffnet worden. Sechs Mehrleute seien von ihr in die Alster geworfen worden, die übrigen hätten sich nach Wandsbeck zurückgeschlagen, und der einzige Erfolg der laut und geräuschvoll angekündigten Regierungsaktion sei im Grunde, daß der Mob neue Waffen in seine Hände bekommen hätte. Eine ähnliche Darstellung erhält auch die Freiheit von „verläßlicher" Hamburger Seite. Sie jubelt aber auch bereits in hellen Tönen über die Niederlage Noskes. Dagegen wird hiesigen Blättern von zuständiger Seite versichert, die Durchführung der von der Regierung angeordneten Aktion stünde erst noch bevor. Lettow-Vorbeck sei erst gestern Abend in seinem Standquartier in Friedrichsruh eingetroffen. Die Truppen langten erst im Laufe des heutigen Tages an. Vor heute Nachmittag würden sie keinesfalls gegen Hamburg vorgehen. Bei der gestrigen Entwaffnung handle es sich nur um kleine Abteilungen des 9. Korps, die lediglich die Straßen nach Hamburg sichern sollten. General von Lettow-Vorbeck würde sich in keine anderen Verhandlungen einlassen, als auf Grundlage der unbedingten Uebergabe und Ablieferung sämtlicher Waffen.

Hamburg leistet noch Widerstand.

Hamburg, 27. Juni. (W. B.) In einem Bericht der Presseabteilung des Korps von Lettow-Vorbeck heißt es: Gestern abend beschlossen die unabhängigen Sozialisten, einem Einzug der Truppen keinen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Darauf vertrauend, versuchten Hamburger Truppen heute vormittag mit unzureichenden Kräften nach der Stadt vorzufühlen. Bald waren die schwachen Posten der vordersten Linie von einer feindlich gesinnten Menschenmenge, darunter Frauen und Kinder, umringt. Dadurch an dem Gebrauch ihrer Waffen behindert, zogen sich die Truppen, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, zurück. Es wurden hierbei Teile von der Menge entwaffnet. Wann der eigentliche Vormarsch gegen die Stadt, der mit starken Kräften vor sich gehen wird, erfolgt, ist noch unbekannt. In erster Linie sind es Schleswig-Holsteiner und Brandenburger, die gegen die Stadt marschieren, aber auch Sachsen und Bayern haben starke Kontingente gestellt.

Hamburg, 27. Juni. (WB.) Bis zum Nachmittag sind allein in den Bezirken von St. Pauli und Neustadt von der Volkswehr 900 Gewehre, 22 Maschinengewehre und große Mengen von Handgranaten und Munition aufgefunden und abgenommen worden.

Hamburg, 27. Juni. (WB.) Die Zahl der Opfer bei den Kämpfen in Hamburg ist auf 54 gestiegen. Von der Freiwilligentruppe Bahrenfeld werden weitere 19 Mann vermißt. Im Laufe des heutigen Nachmittags versuchten 200 Bewaffnete, das Hüttengefängnis zu stürmen. Sie wurden jedoch von Volkswehrtruppen und den Polizeimannschaften daran gehindert, worauf sie abzogen.

Unruhen in Harburg.

Harburg, 27. Juni. (WB.) Hier kam es heute zu Unruhen. Den Anlaß gab ein Gemüsehändler, der auf dem Wochenmarkte 60 Pfennig für ein Pfund Kartoffeln verlangte. Größere Ansammlungen fanden auf dem Rathausplatze statt, wo der Oberbürgermeister die Menge beruhigte. Der Nachmittag ist im allgemeinen ruhig verlaufen.

*

Haussuchung beim Berliner Vollzugsrat.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Gestern nachmittag sind beim Berliner Vollzugsrat wieder Kriminalbeamte und Mannschaften des Gardeschützenkorps erschienen, um noch einmal haussuchen. Das Gebäude blieb drei Stunden besetzt, wurde dann aber auf Einspruch beim Reichswehrminister wieder freigegeben. Ebenso erfolgte die Entlassung der verhafteten unabhängigen Vollzugsratsmitglieder. Nur eine Anzahl revolutionärer Obleute befindet sich noch in Haft.

Ein Aufruf des mehrheitssozialdemokratischen Parteivorstandes.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Der mehrheitssozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht heute im Vorwärts einen Aufruf an seine Parteigenossen, in dem er sie vor putschistischen Aktionen warnt, die nach mehr als vierjährigem Krieg uns nur den Bürgerkrieg bescheren könnten und an die politische Einsicht der deutschen Arbeiterklasse appelliert, die ihre Ziele nur durch die Demokratie und die Gleichberechtigung Aller erreichen können. Wir wollen dem mehrheitssozialdemokratischen Parteivorstand wünschen, daß dieser Appell nicht vergebens bleibt.

Von der Rheinrepublik.

= **Worms**, 25. Juni. Wer die Stimmung im Rheinhessen beobachtet soweit sie sich in Privatgesprächen kundgibt (Versammlungen dürfen ja nicht stattfinden), der weiß, daß der Gedanke der rheinischen Republik tatsächlich an Anhang gewinnt. Der Schachzug von Dorten und Genossen, es auf einmal so hinzustellen, als wollten sie ja garnichts, als einen Staat im Verbande des Deutschen Reiches, ist von ihrem Standpunkt gar nicht ungeschickt. Am 1. Juni mußte der Putsch mißlingen, weil er sich gar zu offenkundig, als französische Mache herausstellte. Jetzt ist man, wie gesagt, vorsichtiger. Zwar hat die französische Behörde ihre Haltung wieder etwas geändert. Während General Mangin sich nach dem Mißlingen des Unternehmens vom 1. Juni „neutral" erklärte, schenkt er jetzt den politischen Schiebern offenbar großes Wohlwollen. Ein Beamter in Mainz, der das Auto des „Präsidenten" Dorten anhielt, mußte das Land verlassen. Im Rheingau kann Dorten in Zentrumsversammlungen für die Rheinrepublik sprechen, während andere Stimmen verboten sind. Er stellt den Leuten in Aussicht, daß die Errichtung ihres Staates (im Rahmen des Reiches!) die Besatzungsdauer von 15 Jahren herabmindern werde. Wer das glaubt!? Davon, daß uns die Beteiligung an den Kriegskosten erspart würde, hört man nichts mehr. Was aber der beste Agitator des Gedankens für die Rheinrepublik ist, das ist die Mißwirtschaft in Deutschland. Die Franzosen sorgen auch in der Presse dafür, daß diese noch ärger hingestellt wird, als sie selbst sein mag. Für uns Rheinhessen kommt hinzu, daß die jetzige Darmstadt-Offenbacher Regierungsmethode hierzulande immer unverständlicher wird. So hat z. B. die Regierung Ulrich-Henrich ein Siedelungsgesetz in der Kammer eingebracht, daß nicht nur dem Großgrundbesitz, sondern unter Umständen auch den mittleren und größeren Bauern mit Enteignung droht. Da nun Rheinhessen selbst fast gar keinen Großbesitz hat, dafür aber einen gesunden seßhaften Bauernstand, so hat sich hier ein Sturm der Entrüstung gegen das Gesetz erhoben. Die sozialistisch-demokratische Regierung achtet aber seiner nicht. Sie vertröstet unsere Bauern damit, daß man an sie nicht herangehen werde. Als ob man auf vage Versprechungen jetziger Staatsmänner Häuser bauen könnte! Solche falschen gesetzgeberischen Maßnahmen sind, wie gesagt, die besten Schrittmacher für die Sonderbündler. Diese sprechen jetzt davon, drei Rheinrepubliken (Pfalz—Hessen, Rheingau und Niederrhein) zu schaffen. Für den hessischen Staat hat die Angelegenheit noch eine besondere Seite. Geht ihm Rheinhessen verloren, so verliert die Quelle seine wirtschaftliche und finanzielle Kraft. Die verbleibenden Provinzen (Oberhessen und Starkenburg) wären allein nicht mehr lebensfähig. Man spricht schon davon, daß Starkenburg am besten täte, sich dem Rheinstaat anzuschließen. Im anderen Falle müßte es mit Oberhessen eine preußische Provinz, vielleicht zusammen mit Kurhessen, bilden. Das wäre die Wiederauflebung des schon ziemlich abgeflauten „großhessischen" Gedankens. Ein anderer Plan, aus Starkenburg, Rheinhessen und Teilen der Pfalz die Gebiete des alten Bistums Mainz zu einem rheinfränkischen Staate zu vereinen, hat bisher weniger Widerhall gefunden. Man sieht aber, zu welchen tiefeinschneidenden Folgen die Proklamierung der Rheinrepublik für alle angrenzenden Lande haben würde. Mit Recht hat unser früherer Finanzminister, der jetzige Abg. Dr. Becker, dieser Tage in Darmstadt darauf hingewiesen, daß die lange Besetzung des linken Rheinufers eine Gefahr für ganz Deutschland bedeutet. So kerndeutsch Land und Leute auch sind, die 15jährige Fremdherrschaft kann zu unabsehbaren Folgen führen.

Badische Landesversammlung.

)(Karlsruhe, 27. Juni.

Nachmittagssitzung.

Das Haus setzte die Beratung der Interpellation Königsberger fort.

Minister Hummel: Ich begrüße es, wenn die Volksvertretung an der Hochschulreform mitarbeitet. Es ist nicht notwendig, daß der Staat in diese altehrwürdigen Selbstverwaltungskörper eingreift. Die Universitäten sind eine Glanzleistung deutscher Wissenschaft, um die uns das Ausland beneidet. Der Interpellant hat den Wunsch ausgesprochen, daß er ermöglicht werde, daß mehr Unbemittelte studieren. Die Unterrichtsverwaltung begrüßt jede hierzu geeignete Maßnahme. Das Ministerium ist damit beschäftigt, ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Studierenden zu entwerfen. Notwendig ist es der Studentenschaft, einen Einfluß im Rahmen der Hochschulen zu sichern. Bei der Immatrikulation sollen die männlichen und weiblichen Studierenden gleichmäßig behandelt werden. Die Universitäten haben davon abgesehen, die Höchstsätze der Kollegiengelder durchzuführen, um den Kriegsteilnehmern zu ermöglichen, ihre Studien zu den alten Sätzen zu beendigen. Die Bezüge der ordentlichen Professoren sind in der Aussprache vielfach zu hoch angegeben worden. Zulässig ist es nicht, jemanden von seinem Lehrstuhle auszuschließen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Schule oder wegen einer Weltanschauung, aber wir müssen auf strengste Wissenschaftlichkeit sehen. Ein Teil der Forderungen, die der Interpellant vorgebracht hat, sind vom Ministerium bereits früher durchgeführt worden. Zum größten Teil liegen die Reformvorschläge weniger auf wissenschaftlichem, als auf organisatorischem Gebiete. Damit ist aber nicht alles zu erreichen. Der Interpellant hat gefordert, daß wir die Lehrstühle mit Vertretern der verschiedenen Weltanschauungen besetzen sollten. Dies steht im Widerspruch zum frühren Standpunkt der Sozialdemokratie, denn früher hat sie die Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft vertreten. Vor dem Kriege hatten wir überall ein Spezialistentum, dabei hat aber der Geist der allgemeinen Bildung gelitten, sodaß wir auf diesem Wege nicht weitergehen können. Wir müssen Qualitätsbildung produzieren, und die Schule muß jeden zu seinem wahren Berufe hinführen. Der Volkshochschule erwächst eine große Aufgabe für die Zukunft, sie soll kein Vorrecht der Hochschulen sein.

Abg. Dr. Gothein (Dem.): Ich werde keine Rede pro domo halten, denn ich stehe hier als Volksvertreter. Es ist selbstverständlich, daß bei dem Ansturm der Revolution auch die Universitäten in Mitleidenschaft gezogen wurden, damit ihre Evolution beschleunigt wurde. Diese Anregungen sind hauptsächlich auf organisatorischem Gebiete erfolgt. Die Grundgedanken der Organisation müssen bestehen bleiben, sie stellen richtige Mißnahmen von Selbstverwaltung, Selbstbeschränkung und Lehrfreiheit dar. Die weitere Spezialisierung der Ordinariate ist nicht durchzuführen. Dagegen ist darauf gesehen worden, die Extra-Ordinarien den Ordinarien näher zu rücken. Die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, sind gut. Für das was der Minister über die Beteiligung der Studierenden an der Verwaltung gesagt, danke ich. Studentenausschüsse sind ein fluktuierendes Element, wir werden deshalb Seminarienausschüsse wählen, die dann die Interessen der Studenten vertreten können. Es gibt kein Gegensatz zwischen Studenten und Professoren, zwischen Student und Professoren besteht das Verhältnis des Vertrauens. Eine schwierige Frage ist die der Anstellung der Dozenten. Hier besteht das System der freien Konkurrenz. Das Institut der Privatdozenten, das Deutschland allein hat, müssen wir trotz aller Unzuträglichkeiten bewahren, wir müssen nur die Unzuträglichkeiten mildern. Ein Risiko muß mit der Universitätslaufbahn verbunden sein. Jede Benachteiligung einer Konfession oder Weltanschauung darf nicht erfolgen. Dies ist bisher kaum bei uns der Fall gewesen. Schwieriger als die Dozentenfrage ist die Assistentenfrage. Eine solche Vertrauensstelle bringt ein größeres Grad von Abhängigkeit mit sich. Aber gerade hier ist das Freundschaftsverhältnis mit dem Professor inniger. Erfreulich ist es, daß die Regierung Richtlinien für Assistenturen herausgegeben hat. Die Bevorzugung von Schulen ist bedenklich, dagegen bestehen aber auch Gegengewichte und auch hier sind die Dinge nicht so schlimm, wie man vielfach meint. Ein Gegengewicht gegen die einseitige Besetzung ist die Regierung selbst. Sie ernennt ja die Professoren, die Fakultäten schlagen sie nur vor. Ich hoffe, daß die parlamentarischen Einflüsse in Zukunft nicht weiter gehen, als früher die Hofeinflüsse. Unanständig ist es, wenn ein Professor sich um die Konfession eines Kollegen kümmert, die Streite um die Parität sollten unterbleiben. Konfessionelle Professoren sind überflüssig und bedenklich. Die Beteiligung der Arbeiter an den Volkshochschulkursen ist notwendig. Bei diesen Kursen muß auch an die einzelnen Berufe gedacht werden. Gegenüber der Behauptung von dem Hochmut der Professoren möchte ich lieber von einer Bescheidenheit der Vertreter der Wissenschaft reden. Wenn wir ein internationales Verständnis anstreben, kann das nur auf geistigem Gebiete geschehen, von dem „Völkerbunde" ist nicht viel zu halten. Was wir an Kräften verloren haben, soll durch Geist ersetzt werden. Lassen Sie uns das Salz der Erde sein! (Beifall.)

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Auch die Universitäten werden sich in Zukunft einer weisen Sparsamkeit befleißigen müssen. Davon werden die Reformbestrebungen ihre Grenzen finden. Auch die Geschichte der Universitäten verlangt, daß wir mit Bedächtigkeit an die Reformen gehen. Endlich finden die Reformen ihre Grenzen an der Wichtigkeit der Anstalt. Was wir auf materiellem Gebiete verloren haben, müssen wir auf geistigem Gebiete wiedergewinnen. Wenn der Minister gesagt hat, daß auf die Allgemeinbildung mehr Rücksicht genommen wird, möchte ich das unterstützen. Ich habe mich gefreut, daß der Minister sich für das Qualitätsprinzip ausgesprochen hat. Das Gigerlitum, Hazentum und die Unmoral sollte aus dem Studentenleben verschwinden. Notwendig ist eine Reform der Trinksitten und eine Abschaffung der Mensur. Wir werden sparen müssen, auch bei den Universitäten. Im Budget ist das der Universitäten das undurchsichtigste. Der Redner polemisierte gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Goldstein. (Beifall.) Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Geßler wurde die Beratung abgebrochen.

Während der Sitzung ist ein Antrag sämtlicher Parteien eingegangen zum Verwaltungsgebührengesetz.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache. Schluß 6¼ Uhr.

Letzte Meldungen.

Hochverratsverfahren gegen General Hoffmann.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wie angeblich aus Kolberg gemeldet wird, ist gegen die an der Ostfront zum Widerstand gegen den Friedensschluß auffordernden Offiziere, darunter auch General Hoffmann das Hochverratsverfahren eingeleitet worden.

Antrag auf Beendigung des Kriegszustandes mit Amerika.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Die Times melden aus Washington, daß Senator Fall eine Entschließung eingebracht habe, in der der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland bezw. Oesterreich für beendet erklärt wird, abgesehen davon, was mit dem Friedensvertrag geschieht. Die Times meint, die Entschließung habe größere Aussicht auf Annahme als die Entschließung des Senators Knox.

Die angebliche Flucht des Kronprinzen nach Deutschland.

Versailles, 27. Juni. (WB.) Wie „Matin" und „Petit Parisien" melden, hat der Viererrat auf die Nachricht hin, daß der Kronprinz von Wieringen nach Deutschland geflohen sei, sich mit dieser Frage befaßt und Aufklärungen von Holland verlangt. Der „Matin" meint, man kenne den Grund für diese Flucht des Kronprinzen nicht, da es im Friedensvertrag nicht vorgesehen sei, daß der Kronprinz von Holland ausgeliefert werden müsse, während er, falls er nach Deutschland zurückkehrt, auf der Liste derjenigen stehen könnte, zu deren Auslieferung Deutschland sich verpflichtete. „Echo" meint, daß man auch auf die Flucht des Exkaisers nach Deutschland gefaßt sein müßte. Mit unglaublichem Zynismus hebt das Blatt hervor, daß die Flucht des Exkaisers und des Kronprinzen nach Deutschland der Entente nur erwünscht sein könne, denn es sei wahrscheinlich, daß Holland dem Auslieferungsvertrag keine Folge geben werde, da ein Prozeß gegen den Kaiser ein rein politischer sei und die Entente nur auf ihr Recht als Sieger pochen könne, um die Auslieferung von Holland zu erwirken.

Der Fall Scheuermann.

⊡ **Berlin**, 28. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Nach Pariser Meldungen, die über die Schweiz hier eintreffen, bringt die Verhaftung des Korrespondenten Scheuermann in dortigen Kreisen keinerlei Ueberraschung. Der eigentliche Grund sei die fortgesetzte Kritik Scheuermanns mit ihren andauernden Anspielungen auf Herrn Erzbergers eifrige Propaganda für die Unterschriftsleistung in Spa, was bei der Friedensdelegation peinliches Aufsehen erregt habe und zugleich die Unterschrift gefährdet hätte. Französische Kreise äußern ihr Erstaunen darüber, daß man in Deutschland auf Grundlage der Mitteilungen Scheuermanns keine parlamentarische Untersuchung verlangt.

Keine Schonung der Türkei.

Versailles, 27. Juni. (WB.) Der „Petit Parisien" meldet, daß Clemenceau namens der Friedenskonferenz dem Vorsitzenden der türkischen Delegation eine Antwortnote zukommen ließ, worin er daran erinnert, daß die Türkei keinen Grund zu einem Konflikt mit den Ententemächten hatte, sondern lediglich als gefügiges Werkzeug Deutschlands in den Krieg eingetreten sei. Clemenceau erklärte, daß die These der türkischen Delegation, wonach die Verantwortung für die erbarmungslose Kriegführung und die unerhörten Greuel den jetzigen Führern des türkischen Volkes nicht zur Last gelegt werden dürfen, für die Alliierten unannehmbar sei. Auch müsse die Türkei die Folgen des verlorenen Krieges auf sich nehmen. Die völlige territoriale Wiederherstellung der Türkei sei gleichfalls unmöglich, da die Türkei sich stets unfähig erwiesen hätte, fremde Völker, welche sie beherrschte, friedlich weiter zu entwickeln. In allen Gebieten, die die Türkei mit den Waffen erobert habe, sei die materielle Wohlfahrt und die Kultur gesunken.

Ablehnung eines unglaublichen Antrags.

München, 28. Juni. (Pr.-Tel.) Die Polizei gelangte in den Besitz eines Protokolls über eine Sitzung in der Stadtkomandantur, in der ein Antrag Egelhofer beraten wurde, in dem vorgeschlagen wurde, die Angehörigen der Bourgeoisie auf die Theresienwiese in München zusammenzutreiben. Dann sollte mit den vor München stehenden Regierungstruppen verhandelt werden und im Falle des Einmarsches sollten die auf der Theresienwiese Versammelten erschossen werden. Für die Annahme dieses Antrages stimmten Egelhofer und noch 5 andere Teilnehmer an der Sitzung, dagegen Toller und 6 weitere Mitglieder der Versammlung, so daß der scheußliche Antrag mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde.

Die bayerischen Finanzen.

München, 28. Juni. (Prin.-Tel.) Bei der eifrigen Beratung des Lehrergesetzes im Ausschusse richtete Finanzminister Speck ernste Worte an die bayrischen Volksvertreter. Das neue Lehrergesetz stellt Ausgaben in Höhe von 27 Millionen ℳ vor. Der Finanzminister entwickelte ein trübes Bild über die trostlose Finanzlage Bayerns und bat dringend, vor einem Beschluß über die Forderungen der Lehrer die Deckungsfrage gründlich zu prüfen. Er erklärte frei heraus, daß die Mittel für die Ausgaben nicht vorhanden seien. Bayern habe für das Jahr 1919 bis jetzt eine schwebende Schuld von 809 Mill. ℳ, denen eine Steuereinnahme von nur 115 Mill. ℳ gegenüber stehe. Wenn die Deckungsfrage für alle neuen Gesetze nicht unbedingt gelöstet werde, stürze das ganze bayrische Finanzgebäude zusammen. Das Jahr 1918 sei noch nicht mit den Lasten der Revolution belastet. Wenn nun das Jahr 1920 komme, so werde mit Steuerzuschlägen zu rechnen sein, die früher ganz ungewohnt waren.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Senkung der Lebensmittelpreise.

Wie an anderer Stelle berichtet wird, hat sich die Reichsregierung entschlossen, zur Senkung der Lebensmittelpreise für die nächsten drei Monate 1½ Milliarden Mark auszuwerfen. Es soll pro Kopf und Woche ein bestimmtes Quantum ausländischer Lebensmittel abgegeben werden: ein halbes Pfund Kochmehl zu 80 Pfg., 100—200 Gramm Fleisch für 4,50 ℳ, ein Viertel Pfund Reis für 2,40 ℳ und ein Pfund Hülsenfrüchte für 2,50 ℳ, ein Viertel Pfund Speck für 4 ℳ und Kartoffeln für 12—13 Pfg. das Pfund. In der Meldung sind diese Preise den bisher bezahlten Preisen gegenübergestellt. Da in der Nachricht, welche das Wolffbüro verbreitet, nicht gesagt ist, wo diese Preise bezahlt werden, so muß angenommen werden, daß Berlin oder eine andere norddeutsche Großstadt zum Vergleich herangezogen worden ist. Da diese Sonderzuwendung die Bevölkerung des ganzen Deutschen Reiches erhalten soll, so wird also auch Mannheim damit bedacht werden. Das ist sehr erfreulich, weil die Lebensmittelversorgung dadurch weiter verbessert wird. Nur finden wir, daß die Preise teilweise recht hoch sind. Das frische Rindfleisch z. B. kostet bei uns nach der neuesten ministeriellen Preisfestsetzung 2,60 ℳ das Pfund. Das Reich will das Pfund für 4,50 ℳ liefern, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich jedenfalls um Gefrierfleisch handeln wird, denn frisches Fleisch dürfte uns das Ausland bei dem allgemeinen Viehmangel nicht zur Verfügung stellen. In den nächsten Tagen wird auch in Mannheim Reis auf Marken zur Ausgabe gelangen. Der Preis ist noch nicht festgesetzt, wird sich aber wohl jedenfalls nicht höher stellen, als der von der Reichsregierung mit 3,40 ℳ vorgesehene. Im freien Handel werden heute noch 4—6 Mark für das Pfund gefordert.

Sehr willkommen wird die Zuwendung von Hülsenfrüchten sein, von denen man bisher wenig zu sehen und zu schmecken bekommen hat, wenn man keine Schleichhandelspreise anlegen wollte. Der freie Handel fordert 2.50 bis 3 Mark. Der Schleichhandelspreis ist aber bedeutend höher. Da die Reichsregierung für das Pfund ebenfalls 2.50 Mark angesetzt hat, so darf man hoffen, daß speziell bei dieser immer seltener werdenden Lebensmittelgattung der Einfluß auf den Schleichhandel nicht ohne Einfluß bleibt. Der Kartoffelpreis (12—13 Pfg.) bewegt sich in den hier gewohnten Grenzen. Wir bezahlen gegenwärtig für das Pfund städtische Kartoffeln 15 Pfg. Bedeutend niedriger ist der Preis für Speck mit 4 Mark. Die Reichszuwendung ist beinahe um die Hälfte billiger, da die Mannheimer für die amerikanische Ware 7.20 Mark aufwenden müssen. Wir halten speziell diese Speckfleferung für außerordentlich wichtig, da es vielen unbemittelten Familien gegenwärtig gerade nicht möglich ist, den jetzigen hohen Preis zu bezahlen.

Im allgemeinen ist es also durchaus zu begrüßen, daß sich die Reichsregierung endlich einmal entschlossen hat, einen durchgreifenden Versuch zur Senkung der Lebensmittelpreise zu machen und damit den Schleichhandel in der einzig wirksamen Weise zu bekämpfen. Die erste erfreuliche Folgeerscheinung ist ja, daß die in Norddeutschland streikenden Eisenbahner infolge dieses Beschlusses der Reichsregierung wieder zur Arbeit zurückkehren. Wir dürfen annehmen, daß in Mannheim und ganz Baden die Maßnahme der Regierung ebenfalls beruhigend wirken wird.

Gegen die Obstausfuhr aus Baden.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Verschiedentlich ist in der Presse insbesondere in Mannheim darauf hingewiesen worden, daß der Mangel an Obst auf den Märkten damit zu erklären sei, daß das Obst nach auswärts gehe, d. h. aus Baden ausgeführt werde. Dabei wird auch bemängelt, daß die Regierung gegen die Abwanderung des Obstes nicht oder nicht energisch genug vorgehe. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck auf folgendes hingewiesen werden: Zur Ausfuhr von bewirtschafteten und nichtbewirtschafteten Obst ist die Genehmigung der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung erforderlich, die nur im Einverständnis mit der Verwaltungsabteilung der Obstversorgung erteilt werden kann. Ausfuhrgenehmigungen werden bis zur Frühzwetschgenernte nicht erteilt werden. Auf diesem Weg wird also kein Obst aus Baden ausgeführt werden. Um aber der Abwanderung von Obst aus Baden auf dem Schleichweg entgegenzutreten, hat die Regierung bereits in die hauptsächlich für eine Ausfuhr auf dem Schleichweg in Betracht kommenden Bezirke Weinheim, Heidelberg und Mannheim (Bergstraße) ein beträchtliches Gendarmerieaufgebot verbringen lassen, welches die Weisung hat, den Obstverkehr scharf zu überwachen und besonders jede Ausfuhr von Obst nach Frankfurt, Darmstadt und Norddeutschland im Wege des Schleichhandels und der Schleichversorgung mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Marktpolizei.

Es besteht darüber kein Zweifel, daß die Vorfälle auf dem Hauptwochenmarkt, welche den Auftakt zu den samstägigen Unruhen bildeten, sich nicht ereignet hätten, wenn die Marktpolizei rechtzeitig gegen die unerhörten Obst- und Gemüsepreise mit aller Energie eingeschritten wäre. Die gleiche Ansicht vertritt der Kommandant der Karlsruher Volkswehr, welcher in einem in den Karlsruher Zeitungen veröffentlichten Artikel bekannt gibt, daß auf seine Anordnung hin am Montag vormittag der Markt auf dem Marktplatz durch die Volkswehr revidiert wurde. Diese Revision verfolgte den Zweck, „Vorkehrungen zu treffen, um unliebsame Zusammenstöße, wie sie in Mannheim und Berlin vorkamen, zu vermeiden, und die in Mannheim passieren mußten, weil Preise von der vorgesetzten Dienststelle festgesetzt wurden, die sich nicht rechtfertigen ließen." Was die letztere Feststellung betrifft, so befindet sich der Kommandant der Karlsruher Volkswehr im Irrtum. Die vorgesetzte Dienststelle hat durchaus angemessene Preise festgesetzt. Der Fehler lag nur darin, daß der Markt nicht streng nach der Richtung kontrolliert wurde, ob die festgesetzten Preise genau eingehalten wurden. Wäre dies geschehen, dann hätte unmöglich ein Pfund Kirschen 2.50 M. gekostet. In dem Artikel wird weiter festgestellt, daß es bei dem kaufenden Publikum nur eine Stimmung gab: Man hätte diese Kontrollmaßnahmen schon viel früher vernehmen müssen. Wenn am Montag die strikte Preisfestsetzung nicht gekommen wäre, hätte man sich die Ware gewaltsam geholt. Die Stimmung war in Karlsruhe demnach genau so wie in Mannheim.

„Die Preise", so führt der Kommandant der Karlsruher Volkswehr weiter aus, „wurden von mir nach genauer Preisaufstellung festgesetzt und die Durchführung durch die Volkswehrleute gewährleistet. Die Durchführung ging glatt von statten. Es kam nirgends zu aufgeregten Auftritten, die Verkäufer hatten sich bald an die Zwangslage gewöhnt. Zur Beleuchtung der Maßnahme seien einige besonders krasse Fälle angeführt. Eine Frau brachte Erd- und Heidelbeeren auf den Markt. Der Preis wurde für für 1,80 und 1,30 ℳ das Pfund vorgeschrieben. Die Frau kam sofort dieser Aufforderung nach; doch bemerkte sie, daß sie in Altschweier bei Bühl die Heidelbeeren für 2 ℳ das Pfund gekauft hätte. Sie habe dem Händler die Ware noch nicht bezahlt und würde jetzt selbstverständlich den entsprechenden Preis zahlen. Aus die Festsetzung des Preises für Hühner, Enten und Hasen auf 5 ℳ das lebende Pfund hat kein Aergernis erregt. Im allgemeinen wurde ein großes Entgegenkommen von seiten der Verkäufer beachtet, die sich teilweise äußerten, sie wären froh, wenn sie alles verkaufen würden, denn dann brauchten sie nichts mehr nach Hause schleppen. Daß arge Unregelmäßigkeiten auf den Märkten vorkommen, und Schiebungen größeren und kleineren Stils passieren, ist einwandfrei festgestellt worden. Zwischen Blumen aller Art wurden größere Mengen von Spargeln, Obst und Gemüse gefunden, die noch Aussage der Verkäufer nach Pensionaten, Privatgasthäusern usw. verbracht werden sollten. In einem weiteren Fall kam ein Mann mit einem großen Wagen Salat auf den Markt, er verkaufte den Salat an einen Händler, der einen Stand auf dem Markt hat, den Kopf für 10 ₰, der Händler verkaufte den Kopf Salat wieder weiter für 20—30 ₰. Der Salat wurde von der Volkswehr für 12 ₰ zwangsweise weiterverkauft. Blumenkohl wurde im Benehmen mit dem Händler für 1,00—1,20 ℳ verkauft, während sonst nach den letzten Preisen der Preis 3—4 ℳ betragen hätte. Der Preis für Schokolade wurde von 1,60 auf 1 ℳ pro Pfund herabgesetzt. Der Preis der Gurken von 3 auf 1—2 ℳ ermäßigt, für Orangen von 1,50 auf 0,50 ℳ das Stück. Zusammenstöße zwischen Volkswehrleuten und Verkäufern und Käufern haben nicht stattgefunden. Auf alle Fälle hat die Leitung der Volkswehr mit ihrer Anordnung erreicht, daß das kaufende Publikum tatsächlich nur die Preise bezahlt hat, die in der heutigen Zeit angemessen sind und überall wurde auch vom Publikum die Anordnung mit Anerkennung aufgenommen."

Gleichzeitig hat eine strenge Ueberwachung der Obsttransporte eingesetzt. Der Erfolg besteht darin, daß nichts mehr eintrifft. Die „Badische Presse" berichtet hierüber: „Seit heute früh ist am Hauptbahnhof, an der Bahnpost und den Zugängen zur Eisguthalle eine besondere bewaffnete Wache durch die Volkswehr aufgestellt, um die Ankunft der Kirschen und Ananas streng zu überwachen. Es wird besonders darauf geachtet, daß die hereingebrachte Ware ohne Unterschied auf den Wochenmarkt gebracht und nicht „hintenherum" anderweit zu „besseren" Preisen verändert wird. Jeder Transport Obst wird von einem Volkswehrmann vom Bahnhof bis zum Marktplatz begleitet. Auch auf dem Wochenmarkt selbst sind polizeiliche Anordnungen in umfassender Weise getroffen, um Ausschreitungen vorzubeugen."

In einer späteren Meldung heißt es: „Der erhoffte Erfolg auf Einhaltung der festgesetzten Höchstpreise ist eingetreten, wenn auch da und dort einige Händler schimpften. Auch heute früh waren die Ausgänge am Bahnhof, beim Güterschuppen, bei der Eisguthalle, die Bahnpost, die östlichen und westlichen Tunnelausgänge, ferner die Haltestelle der Lokalbahn von der Volkswehr stark besetzt. Auch sonstige Wege, auf denen man zur Stadt gelangen konnte, waren von Volkswehrpatrouillen begangen, so daß es fast ausgeschlossen war, mit Obst „vorbeiseben" hereinzukommen. Was ist aber die Folge der zum Schutze der Allgemeinheit getroffenen Maßnahmen? Heute früh trafen weder Kirschen noch Ananas in nennenswerter Menge auf dem Bahnhof ein, so daß anzunehmen ist, die so sehr gesuchten Früchte werden per Achse oder irgendwie in die Häuser geschmuggelt oder sie werden — was wahrscheinlicher ist — zu Wucherpreisen nach anderen Städten, wie Baden-Baden, Pforzheim, Stuttgart usw. verändert. Von Bühl ist heute früh weder Obst noch Gemüse eingetroffen, von Gernsbach einige Körbe Ananas. Die geräumige Expreßguthalle, welche um diese Zeit sonst in der Frühe mit Obst und Gemüse angefüllt ist, war heute fast leer. Dies ist im Interesse unserer Einwohnerschaft sehr zu bedauern. Aber wie läßt sich Aenderung herbeiführen? Eine bis jetzt ungelöste Preisfrage!

)(**Die Eidesformel.** Im Anschlusse an eine Gerichtsverhandlung in Mannheim sind in der Tagespresse die schon bei früheren Reformversuchen der Prozeßgesetze geäußerten Wünsche auf Abänderung der Vorschriften über die Leistung des Zeugeneides in letzter Zeit verschiedentlich erneuert worden. Es ist in Aussicht genommen, in dem demnächst erscheinenden Entwurfe eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte und des Strafverfahrens Bestimmungen aufzunehmen, nach denen der Zwang der religiösen Eidesformel beseitigt und der Gebrauch einer solchen dem Ermessen des Schwurpflichtigen anheim gegeben wird.

ʒ **Genehmigungspflicht für Ersatzwurst.** Die Verordnung über Pferdefleisch und Ersatzwurst vom 22. Mai 1919, die am 1. Juli in Kraft tritt, bestimmt, daß Ersatzwurst — also insbesondere Wurst aus Kaninchen-, Ziegen- und Hühnerfleisch — nur noch durch die Kommunalverbände, gegebenenfalls durch die Gemeinden selbst oder nach behördlicher Genehmigung unter Mitwirkung gewerblicher Betriebe, hergestellt werden darf. Auch darf Ersatzwurst zu höheren Preisen, als sie für Pferdefleisch gelten, nur in den von Kommunalverband und Gemeinde bestimmten Verkaufsstellen verkauft werden. Durch Rundschreiben vom 10. Juni an die Regierungen der deutschen Freistaaten weist das Reichsernährungsministerium darauf hin, daß durch diese Bestimmungen die bestehende Genehmigungspflicht der Hersteller für Ersatzwurst nicht berührt wird. Die Kommunalverbände und Gemeinden, die Ersatzwurst herstellen wollen, brauchen also die Genehmigung der zuständigen Ersatzmittelstelle. Schwierigkeiten dürften aus dieser Sachlage nicht zu erwarten sein, da Ersatzwurst überwiegend in ganz großen Gemeinden hergestellt wird, die zumeist gleichzeitig Sitz einer Ersatzmittelstelle sind. Gerade in den Fällen, in denen Kommunalverbände Herstellung und Verkauf von Ersatzwurst übernehmen, ist es besonders wichtig, daß die Sachkunde der Ersatzmittelstelle bezüglich der für Ersatzlebensmittel bestehenden Vorschriften für die Zusammensetzung der Erzeugnisse, die Preisbemessung, zulässige Bezeichnung, Anpreisung usw. ausgenutzt wird.

ʒ **Kohlenheftausgabe.** Die Kohlenheftausgabe ist seit ungefähr 10 Tagen im Gange. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser darauf hinzuweisen, daß diejenigen Familien, die an den festgesetzten Tagen ihr Kohlenheft nicht abholen, Gefahr laufen, ihre Brennstofflieferungen nicht rechtzeitig zu erhalten.

)(**Schneefall im Schwarzwald.** Nach der „Breisgauer Ztg." hat es im Feldberggebiet bis herunter in die Notwiesen geschneit. Die Schneemassen in den Zastler Halden sind noch bedeutend. Am Herzogenhorn sind auch noch Reste von Schnee. Der Turm auf dem Feldberg und das Feldberghotel sind noch geschlossen.

ʒ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Herr Alfons Nitschke mit seiner Ehefrau Margarethe geb. Wenrich, Mittelstraße 146 wohnhaft.

* **Todesfall.** Im hohen Alter von 80 Jahren ist Professor Friedrich Wilhelm Hersmann in Ruhrort einem Schlaganfall erlegen. Ein treuer Anhänger und Vorkämpfer der alten rheinischen nationalliberalen Partei ist mit ihm dahingegangen. Als erfahrener Schiffmann und als begeisterter Verehrer des Rheins und der rheinischen Bevölkerung stellte er sich auch in den Dienst der Bestrebungen für die Ausbildung einer tüchtigen Schiffsmannschaft für den Rheinverkehr. Professor Hersmann wird als Gründer und Leiter der Stromschifferschule in Ruhrort in dankbarem Gedenken vieler Hunderter Rheinschiffer fortleben. Bis kurz vor seinem Tode war der liebenswürdige echt deutsche Mann unermüdlich tätig.

Vergnügungen.

ʒ **Apollo-Künstlertheater.** Es sei an dieser Stelle nochmals auf den heutigen Ehrenabend des beliebten Humoristen Alfred Heinen hingewiesen. Da im Monat Juli die Varietévorstellungen durch das Operettengastspiel „Liebeereigen" unterbrochen werden, finden nur noch heute Samstag und morgen Sonntag Varietévorstellungen statt.

ʒ **Kabarett Rumpelmayer.** Das diesmonatliche ganz hervorragende Programm hat von seiner Anziehungskraft nach nichts eingebüßt. Das Publikum wird durch die verschiedenartigen Vorträge ausgezeichnet unterhalten.

Mannheimer Strafkammer.

Der Landfriedensbruch vom 22. Februar.

Einige Typen der Demonstranten, die am Tage des Mannheimer Putsches, dem 22. Februar, die hiesigen Gefängnisse und Gerichtsgebäude stürmten, ausplünderten und teilweise demolierten, hatten sich gestern in zwei Fällen vor der Strafkammer zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Kurzmann. Im ersten Falle war angeklagt der 24 Jahre alte Eisendreher Ludwig Duttenhöfer, der 28 Jahre alte Schlosser Heinrich Hellinger und die 18 Jahre alte Arbeiterin M. Bzganowski. Duttenhöfer war nach seiner Angabe nach der Demonstrationsversammlung „aus Neugierde" in das Gefängnis in O 5 eingedrungen und dazugekommen, als die Menge den Aufseher, Vizefeldwebel Zimmermann, schwer traktierte. Duttenhöfer hatte mit Zimmermann über ein Jahr zusammen im Felde gestanden und war mit ihm befreundet, aber anstatt für seinen Freund einzutreten, rief er ihm, um bei der Menge schön zu tun, zu: „Das hast du davon, daß du die Leute im Feld so geschliffen hast!", wodurch die Bedränger des Beamten nur noch mehr aufgereizt wurden. Duttenhöfer meinte zwar, diese Absicht habe ihm fern gelegen, aber zu seinen Gunsten habe er auch nicht reden können, da er sonst auch Schläge bekommen hätte. Hellinger war Matrose, kam nach der Kieler Meuterei nach Mannheim und wurde Volkswehrmann. Er hatte sich mit seinem Bruder unter die Tumultanten gemischt und soll bei O 5 mit seinem Dienstrevolver geschossen haben. Er bestritt, tätlich vorgegangen zu sein. Die Bzganowski zahlte im Amtsgefängnis der Menge den Weg in die

---

Menschheitsliebe.

Von Hermann Schumann.

Wie hat meine Seele nach der Heimat, nach Liebe geschrien in jenen kriegstagen dort draußen hart am Feinde . . . Wie mit feurigen Sternenaugen suchten und begehrten wir die große Liebe der Heimat, doch sie blieb fern, so fern . . .

Welch eine verlangende Sehnsucht zog durch das gemarterte und gequälte Herz: wir verlangten nach Sonne, und man gab uns das Feuer der Granaten . . .

Ganze Nächte nur galten allein dem seligen Erinnern an all das Schöne, was einstens war . . . Nur in süßen Träumen zuweilen waren wir dort, wo täglich und stündlich unser ganzes Denken und Sinnen war, wo Viele ihr Herz zurückgelassen hatten, das hier draußen verhärtete, erkaltete . . . Die Heimat fehlte uns so sehr . . .

Dann kam plötzlich der Abbruch des Kampfes, und wir zogen heim — heim — heim, während es von unseren Lippen himmelhoch jauchzend erklang: „In der Heimat, ja in der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n" . . .

Und dann waren wir daheim, und es war alles so andere, so ganz andere, als wir es erhofft hatten. Wir kannten die Heimat nicht mehr wieder, sie war eine andere geworden . . . Meine Seele suchte den Ruhepunkt, den sie ersehnt hatte, vergebens — die große, wahre Menschenliebe war noch nicht zur Tat herangereift, und nur in dunklen, ungewissen Fernen schien sie zuweilen ein kleines, winziges Wetterleuchten anzuzeigen . . . Doch meine Seele hoffte weiter, hangend und bangend, wochen- und monatelang geduldig und ergeben. Aber die große Liebe kam noch immer nicht. Nein, vielmehr knallte und knatterte durch die heimatlichen Gassen der sinnbetäubende Lärm des wilden Straßenkampfes, gellte ein wahnbetörter Schlachtruf, der Ruf der entfesselten Menge nach Freiheit und Brot . . . Bruder richtete gegen Bruder die Waffe, und das Blut der Brüder floß in Strömen . . . Herzzerreißend schrillte der Schrei nach Befreiung und diesem wüsten Terror! O große Menschheitsliebe, wann wirst du kommen? Eine so herrliche Freiheit sollte es werden, und alles ohne Liebe?

Und meine Seele rang und wartete weiter, wochen- und monatelang . . . Da stieg am freiheitlichen Volkshimmel das verheißungsvolle Leuchten des kommenden Friedensmorgenrots empor, strahlend und feierlich . . . Meine Seele hoffte zuversichtlicher, und mein Herz pochte unruhig in der Brust: Die Liebe, die große, versöhnende Menschheitsliebe mußte nun doch endlich wiederkommen . . . . . .

Und — kam sie? Ist sie da? Ward sie zur verheißenden Erfüllung? Fragen, die Fragen bleiben . . . Der Frieden steht vor der Tür — was bringt er meiner hoffenden Seele für trostreiche Segnungen? — Seele, sieh dein Volk an: Schau, wie es unter der Knechtschaft und dem Druck des Friedens seufzt und stöhnt, schwer — bitterschwer — und dann kannst einer und spreche noch von Menschheitslied, von Versöhnung . . . Den Schädel schlägt einem solchen Tropf ein! O, die große, große Menschenliebe ist so fern: Haß diktiert diesen Frieden, unversöhnlicher Haß . . . Doch meine Seele trauert um ihre schönsten Hoffnungen, um die verlorene Menschheitsliebe . . .

Du arme, getäuschte Menschenseele, dein Schrei nach der allumfassenden Liebe verhallt ungehört in Weltenweiten . . . Es war nur alles ein wunderschöner, goldner Traum, der wie eine Seifenblase im Winde in tausend und abertausend kleine Atome verflatterte, die sich heimlich in die vielen, vielen Menschenherzen und -Seelen schlichen, die fast unter dem Druck des Gewaltfriedens zusammenbrachen . . . In ihren Zügen stehen grausige Schriftzüge zu lesen: Schmach, Schande, Knechtschaft, Tyrannei — doch keiner spricht es aus . . .

Doch meine Seele, hoffe, hoffe! Bis die Zeit reif ist für das große Menschheitsideal, reif für die allbezwingende, allbeherrschende und urgewaltige große Menschheitsliebe; bis dahin hoffe.

National-Theater Mannheim.

Der Evangelimann.

Junge Talente auf rechter Bahn, stufenweise und mit Bedacht vorwärts zu bringen und aufwärts zu führen: dies ist ein wesentlicher Bestandteil jedes Opernunternehmens. In erster Linie entscheiden Lage und Klangfarbe der Stimme. Zwei Beispiele! Fräulein Minny Leopolds „Timbre" weist auf den dramatischen Sopran hin, auf den „Mezzo", ihre Begabung auf Recha, Valentine, Selica. Und vielleicht auch auf Carmen. Man hat sie, entgegen dieser klaren Diagnose — die ich vor fünf Jahren stellte — vorzugsweise in hochliegenden Partien, als Venus, Senta, Saffi beschäftigt. Die Tiefland-Marta liegt Fräulein Leopold, die süße, sanfte Marta in Kienzls „Evangelimann" hätte man schon anders besetzen können. . . Das zweite Beispiel: Fräulein Letz nach Stimme und Timbre eine Nancy. Man hätte getrost Flotows Marta eine Neueinstudierung gönnen können; mit der Magdalena, deren rührsames Lied tiefe Alttöne verlangt, war der Entwicklung dieser Sängerin keine ihrem Timbre zusagende Aufgabe gestellt. Freilich war ich verhindert der ganzen Vorstellung beizuwohnen, aber so viel ließ sich dennoch heraushören, daß solche Besetzungen (wie wir sie seit Jahren erleben) unserer Oper keinen Nutzen bringen. Nun zur Neubesetzung der Titelrolle, die bislang Herr Günther-Braun vertritt. Herr Lipmann war in einer Notlage; die Partie des Mathias hat Kienzl für eine dunkle, volle Heldentenorstimme geschrieben, für eine Stimme, die gerade in der Mittellage ihre wirksamsten Töne geben soll. Der Anfang des Liebesduetts beweist diesen Sachverhalt zur Evidenz, das Lied des Evangelimannes nicht minder, denn Kienzl verlegt auch diese edel-volkstümliche, lyrische Enklave in die Mittellage der Tenorstimme. Um die nötige Klangfarbe zu finden, nahm Herr Lipmann seine Zuflucht zu einem heruntergedrückten Ton, nur die rein lyrischen Stellen sang er mit dem seinem Tenor zukommenden natürlichen Timbre. Die Notlage des Künstlers war auch in der Darstellung zu erkennen, aber der große Fleiß und das ehrliche Streben, eine seiner Begabung ferne liegende Partie bestmöglich durchzuführen sind so lobenswert, daß kein Verständiger Herrn Lipmann die schuldige Anerkennung verweigern wird. Das Publikum nahm den neuen Evangelimann und die neue Magdalena mit herzlichem Beifall auf. Man fühlte überhaupt, daß diese auch in ihren Mängeln echte, deutsche, volkstümliche Musik zu deutschen Herzen sprach. . . Der neue Leiter der Oper, Herr Max Sinzheimer hatte die Wiederaufnahme angemessen vorbereitet, Herr Marx hielt alles Bühnliche in sicheren Bahnen, die „alte" Besetzung war erfreulich, Chor und Orchester wirkten gut zusammen, kurz: Kienzl siegte. A. Bl.

— (Theaternotiz.) Die heutige Aufführung von Schillers „Maria Stuart", welche im Abonnement A Nr. 52 stattfindet, beginnt um 6 Uhr.

— (Wiener Operettenspiele im Rosengarten.) Sonntag, den 29. Juni, abends 7 Uhr, findet als Eröffnungsvorstellung Millöckers „Das verwunschene Schloß" statt. Diese überaus melodiöse Operette, die in Mannheim zur Erstaufführung gelangt, ist in den Hauptrollen mit den Damen Daroka, Gabner, Schütz, Tirsch und den Herren Adler, Neumann, Siener, Willenz besetzt. Das Werk wird von Josef Siener in Szene gesetzt. Musikalische Leitung Kapellmeister Robert Hernried. — Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Sonntags-Vorstellung bereits um 7 Uhr (anstatt 8 Uhr) beginnt, für die Wochentags-Vorstellungen ist der Beginn bis auf weiteres auf ½8 Uhr festgesetzt.

— (Die Kunsthalle) plant eine Neuregelung ihres Führungswesens, nach welchem die Inhalte unserer Sammlung in noch größerem Umfang als bisher von den Beamten der Kunsthalle mündlich erläutert werden sollen. In einer Veröffentlichung unseres Anzeigenteils bittet Direktor Wichert zunächst alle Vereine und Körperschaften zu diesem Plan Stellung zu nehmen und die Kunsthalle wissen zu lassen, ob ihnen die Zusendung gewisser, für den genannten Zweck herausgegebener Drucksachen erwünscht ist. Selbstverständlich wird die Gelegenheit, an Führungen teilzunehmen, nicht nur Körperschaften geboten; vielmehr sollen auch die Wünsche Einzelner nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

MARCHIVUM

Frauenabteilung, in der sie bekannt war, und durchsuchte die Stockwerke, um ihre Schwägerin und ihren Bruder zu befreien, einen schweren Jungen, der nachher bei dem Rimbacher Raubmord mitwirkte und dann in Konstanz im Kampfe mit der Polizei erschossen wurde. Duttenhöfer wurde zu 1 Jahr Hellinger zu 9 Monaten, die Byganowski zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die Verurteilten, die sich auf freiem Fuße befanden, wurde Haftbefehl erlassen.

Der zweite Fall brachte Leute vor die Schranken, die bei dem Angriff aufs Amtsgericht beteiligt waren. Die Arbeiter Konrad und Karl Lauer, 18 und 20 Jahre alt, waren in die Räume der Kriminalpolizei geflettert und gerade dazugekommen, als beschlagnahmte Zigaretten verteilt wurden. Konrad erwischte eine Schachtel mit 100 Zigaretten. Andere rissen sie sich gegenseitig aus den Händen. Der 54 Jahre alte Maschinist Johann Bühler erbeutete den Talar eines Richters und rief auf dem Weg nach dem Marktplatz: „Jetzt sind wir einmal Staatsanwalt!“ Auf dem Markt hielt er eine Rede, die aber von der Menge scheinbar mehr als Ulk aufgenommen wurde. Er schloß mit einem Hoch auf den Arbeiterstaatsanwalt. Bühler gab zu, den Talar getragen zu haben, er sei aber dazu von zwei Matrosen gezwungen worden, die ihn auch mit aufgepflanztem Seitengewehr nach dem Markte begleitet hätten. Diese Angabe fand durch keinen Zeugen eine Bestätigung. Ein vierter Angeklagter, der 50 Jahre alte Schuhmachermeister Ernst Georg aus Wiesbaden, soll, obwohl er eine rote Ordnerbinde trug, gleichfalls in einer Richterrobe sich gefallen haben. Er bestreitet das und da ein wichtiger Zeuge ausgeblieben war, so wurde seine Sache abgetrennt. Konrad Lauer wurde zu 4 Monaten, Karl Lauer zu 5 Monaten, Bühler, obwohl er erklärt hatte, daß er sich auf der Stelle standrechtlich „verschießen“ lassen wolle, wenn er nicht die Wahrheit gesagt habe, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Ludwigshafen.

⊙ In der gestrigen Stadtratssitzung wurden zum Ausbau der städtischen Berufsfortbildungsschule 20 000 M. bewilligt. Ferner wurde der Erhöhung des Verpflegungskostensatzes im städt. Krankenhaus zugestimmt. Weiter geht die Stadt zur Selbstversicherung ihrer Beamten über, indem sie die Versicherung in eigene Regie übernimmt. Der Anfang wird bei den Polizeibeamten gemacht, weshalb die Unfallversicherung bei den Privatgesellschaften gekündigt wird. Die Stadt besitzt einen Grundstock von 70 000 M., der durch Einsparungen etc. in wenigen Jahren auf mindestens 200 000 M. angewachsen sein wird. Die Kriegsblinden in der Stadt haben an die Stadt das Ersuchen gerichtet, daß auch ihnen auf der Elektrischen eine Fahrpreisermäßigung gewährt werde. Bekanntlich fahren die Kriegsbeschädigten, die schlecht gehen können, auf der Straßenbahn billiger wie die sonstigen Fahrgäste. Das Gesuch der Blinden ist nun dahin beschieden worden, daß sie zwar den tarifmäßigen Fahrpreis zu bezahlen haben, dafür aber einen Begleiter oder einen Hund frei mit auf die Elektrische nehmen können. Das städt. Arbeitsamt wird bedeutend erweitert und ihm sämtliche nichtgewerbemäßigen Arbeitsnachweise angegliedert, u. a. der Arbeitsnachweis der Industrie und der Stellennachweis des Kaufmännischen Vereins. Alle Arbeitgeber der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels, Industrie, Hauswirtschaft, ebenso die staatlichen und städtischen Behörden sind jetzt verpflichtet, ihre offenen Stellen binnen 24 Stunden bei dem städt. Arbeitsamt anzumelden. Die Beamten des Arbeitsnachweises der Industrie werden auf die Stadt übernommen. Dem Arbeitsamt wird ein Stellennachweis für geistige Arbeiter angegliedert. Wie in der Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, befinden sich unter den arbeitslosen geistigen Arbeitern in der Pfalz sogar 12 Volksschullehrer. Der Fahrpreis bei der Straßenbahn muß ebenfalls wie in der Nachbarstadt Mannheim erhöht werden und zwar zu denselben Sätzen. Der Mindestfahrpreis ist 25 Pfg. Die neuerliche Gehaltserhöhung macht allein für Ludwigshafen den Jahresbetrag von 420 000 M. aus. Dieser Betrag muß auf die Fahrgäste abgewälzt werden, da die Straßenbahn allein schon durch den Wegfall des Verkehrs von und nach Mannheim im Jahre 1919 einen Fehlbetrag von nahezu 1 Million Mark aufweist. Die Erhöhung wird einstimmig bewilligt.

Der Rimbacher Raubmord vor dem Schwurgericht.

+ Darmstadt, 27. Juni. Die letzte Anklage der diesmaligen Schwurgerichtsverhandlung richtete sich gegen jene zügellose Räuberbande und Mordgesellschaft, welche am Abend des 1. März d. J. 8 Mann hoch einen Ueberfall auf eine friedliche Hofreite ausführte und dabei den bejahrten Besitzer Adam Helfrich hinmordete. Auf der Anklagebank saßen der 30 Jahre alte Schuhmacher Joseph Wöppel aus Mannheim, der 35 Jahre alte Taglöhner Mich. Fr. Tonn aus Saargemünd, der 33 Jahre alte Taglöhner Jos. Killinger aus Mannheim, der 36 Jahre alte Kesselschmied Jakob Weiß aus Ludwigshafen, der 40 Jahre alte Friseur Adam Jöst aus Rimbach und der 27 Jahre alte Matrose Karl Matheis aus Nieder-Ingelheim. Die am schwersten belasteten weiteren Genossen, der Artist W. Biganowski, sowie der Taglöhner And. Eittelwein sind der Verurteilung enthoben, da sie nach ihrer Verhaftung in Mannheim ausbrachen und auf der Flucht nach der Schweiz an der Grenze von Schutzleuten zusammengeschossen wurden. Die ganze Bande, mit Brownings und Dolchen bewaffnet, war, nachdem sie infolge Unruhen in Mannheim die Freiheit erhalten hatten, unter Führung des Jöst nach Rimbach gekommen, um angeblich als Beauftragte einer Lebensmittelkommission den Landwirt Helfrich in dem nahen Litzelrimbach zu brandschatzen, selbstverständlich auch mit Gewalt, wenn es nicht anders ging. Biganowski und Matheis drangen zuerst ein und als sich der schwerhörige Helfrich nicht gutwillig der Kontrolle der angeblichen Schwarzschlachtung fügte, fiel er nach kurzer Gegenwehr durch einen Schuß des Biganowski. Unter Bedrohung der Frauen plünderten dann die Räuber die Wohnung an Lebensmitteln und Geld etc. aus und verschwanden, konnten aber noch kurzer Zeit nach und nach festgenommen werden. Sie waren alle geständig, suchten sich aber gegenseitig zu belasten und vor allem die Hauptschuld auf die beiden Toten zu schieben. Sie wollten angeblich absolut nur friedlich gegen Geld Lebensmittel einkaufen und sind nur durch den Widerstand des Helfrich zum Schießen gekommen. Es sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird erst am heutigen Freitag zu Ende gehen.

Darmstadt, 28. Juni. (Priv.-Tel.) Das Urteil wurde heute nacht gegen 1 Uhr gefällt. Es wurden verurteilt: die Angeklagten Weiß, Matheis und Jöst zu je 15 Jahren Zuchthaus, Wöppel 11 Jahre, Killinger 10 Jahre und Tonn 2 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte für die drei ersten lebenslängliche Zuchthausstrafe, für Wöppel 15 Jahre und für Killinger 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus dem Lande.

Weinheim, 26. Juni. Am hiesigen Realgymnasium fand unter Vorsitz des Direktors Geh. Hofrat Haas die Reifeprüfung statt. Die acht Oberprimaner, die sich derselben unterzogen, erhielten sämtlich das Reifezeugnis.

Baden-Baden, 27. Juni. Zu einer großen Demonstration, welche sich gegen den Lebensmittelwucher, die Teuerung, den Schleichhandel und gegen die ungerechte Verteilung der vorhandenen Bestände richtete, vereinigten sich heute in den Nachmittagsstunden die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter und Angestellten aus Stadt und Umgebung. Auf dem Platz vor dem Bundestheater versammelten sich die Teilnehmer und der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells hielt, zugleich zur Ruhe und Ordnung mahnend, eine Ansprache mit dem Hinweis auf den Zweck der Demonstration. Es wurde eine sich gegen die Mißstände richtende Entschließung verlesen, welche einstimmige Annahme fand. Dann formierte sich der Zug und marschierte durch die Straßen der Stadt nach dem Rathause, wo die Entschließung Herrn Oberbürgermeister Fieser überreicht wurde. In den verschiedenen Straßen der Stadt, welche der etwa 2000 Personen starke Zug durchzog, waren die meisten Läden geschlossen. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte während der Demonstration, die ohne jede Störung in Ruhe und Ordnung verlief.

* Müllheim, 26. Juni. Gestern wurde auf dem Heuboden im benachbarten Hügelheim der 27 Jahre alte Dienstknecht Rapp von Priersberg ermordet aufgefunden. Später wurde sein Nebenknecht, der 24jährige Karl Grandladen von Hirsberg bei Gebweiler im Oberelsaß, als Mörder ermittelt. Er hat die Tat eingestanden. Ueber die Mordtat wird der „Freib. Ztg.“ noch berichtet: Der seit Sonntag vermißte Knecht Andreas Rapp wurde in einer Scheune unter einer leichten Schicht Heu gefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den bei Marget beschäftigten Elsässer Karl Grandladen, der, als er vom Felde heimkehrte, sofort verhaftet wurde. Er hat die Tat bereits eingestanden. Ueber die Gründe zu der Mordtat gibt der Mörder an, er habe den Rapp im Streit erschlagen. Wahrscheinlicher aber ist, daß Grandladen die Tat begangen hat, um sich Geldmittel zu verschaffen, da die Kleider und die sonstige Habe des Ermordeten verschwunden sind, und zwar sollen die Sachen von einem bei dem Landwirt Tschudin beschäftigt gewesenen Knecht, der am Dienstag plötzlich abreiste, mitgenommen worden sein. Nach einem anderen Bericht soll der Mörder die Habe des Rapp verpackt und auf dem Bahnhof Müllheim als Gepäckstück aufgegeben haben.

× Konstanz, 26. Juni. Das Ministerium des Innern hat die in gemeinsamer Beratung der badischen Fischer beantragten erhöhten Fischpreise für sämtliche Badenseefische genehmigt. Der Preisaufschlag wird mit der Verteuerung der Betriebsmittel begründet. U. a. ist der Fischpreis für Blaufelchen von 2,20 M. auf 2,60 M. für das Pfund erhöht worden.

Sportliche Rundschau.

♂ Fußball. Morgen Sonntag findet auf dem Phönix-Sportplatze bei der Fohlenweide ein internationales Wettspiel statt zwischen der bestbekannten Schweizermannschaft F.-Cl. Black Star Basel und der Spielvereinigung 1907 Mannheim. Vereinigung tritt komplett an. Vorher trifft die zweite Mannschaft der Vereinigung die des Fußball-Club Kicker Mannheim im Protestspiel. (Weiteres siehe Anzeige.)

⚽ Fußball. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz Waldhof das noch rückständige und letzte Verbandsspiel der A I.-Klasse (Liga) zwischen der F.-Vg. Neckarau und Sp.-Vg. Sandhofen statt. Da sich beide Vereine in der Tabelle und in ihrer Spielstärke ziemlich gleich sind, dürfte es ein heißes Ringen um die letzten Punkte geben. (Weiteres siehe Anzeige.)

Aus der badischen Lehrerschaft.

Man schreibt uns: Der Artikel in Nr. 283 unter obiger Ueberschrift bedarf zur Klarstellung einer Ergänzung. Bezüglich der „Gleichberechtigung“ aller seminaristisch gebildeten Lehrer in Stadt und Land in gehaltlicher Beziehung wurde auf der Lehrertagung in Sickenheim klipp und klar gefordert: Gleichstellung der Lehrer auf dem Lande und in den kleineren Städten mit den ihnen gleichzuachtenden staatlichen Beamten, ebenso entschieden aber auch: Gleichstellung der Lehrer in den Städten der Städteordnung mit den ihnen gleichzuachtenden städtischen Beamten.

Jetzt, in der Zeit der verschiedensten Tarifgestaltungen in Staat und Stadt, ist diese Feststellung von besonderer Bedeutung. Die neuen Gehaltstarife werden neben der Vorbildung und der Bedeutung des Berufes für die Allgemeinheit auch das Existenzminimum, das in den Großstädten besonders hoch ist, zu berücksichtigen haben, da sonst eine Großstadtflucht der Beamten und der Lehrer in die Erscheinung treten würde.

Allgemein war man auch darin einig, daß die Lehrer nach ihrer jetzigen Vorbildung in Baden (6—7 Jahre Mittelschule mit 3 Jahren Fachschulstudium oder Abitur mit 1 Jahre Fachschulstudium) sowohl im staatlichen wie im städtischen Tarif zwischen die Akademiker und die Mitteldeamten einzureihen seien.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

An der gestrigen Börse waren wieder Industrie-Aktien bevorzugt und stellten sich höher: Anilin (328 G.), Zuckerfabrik Frankenthal und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien, Waggonfabrik Fuchs-Aktien und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik wurden zu höheren Kursen umgesetzt. Ferner gefragt: Südd. Disconto-Gesellschaft und Brauerei Durlacher Hof-Aktien.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

Im Bericht des Vorstandes der Gesellschaft, die eine Dividende von 10 % zur Ausschüttung bringt, wird über das abgelaufene Geschäftsjahr ausgeführt: Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr waren wir fast ausschließlich für die Reichsgetreidestelle in Lohnmüllerei tätig. Die Zuteilungen dieser Stelle waren jedoch so unregelmäßig und zeitweise so gering, daß wir neben den inzwischen enorm gestiegenen Gehältern und Löhnen mit erheblichen Mehrunkosten zu rechnen hatten. Wenn auch der Mahllohn für das letzte Viertel des Geschäftsjahres erhöht wurde, so steht diese Erhöhung in keinem Verhältnis zu der geringen Beschäftigung und zu den durch die Teuerung hervorgerufenen Mehranwendungen. Wenn wir trotzdem ein noch befriedigendes Resultat vorzuweisen haben, so ist dies im Besonderen auf den Verkauf unseres Schiffermühlen Werkes zurückzuführen. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr läßt sich ein Urteil bei den derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht geben.

Badische Holzausfuhrstelle.

Das badische Ministerium des Innern hat nach dem Badischen Staatsanzeiger in Verbindung mit der Badischen Außenhandelsstelle eine „Badische Holzausfuhrstelle“ errichtet. An die Badische Holzausfuhrstelle sind alle Gesuche um Ausfuhr von Nutzholz aus badischen Beständen zu leiten. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ist damit einverstanden, daß die Badische Holzausfuhrstelle im Rahmen eines ihr übertragenen Kontingents unter Beobachtung bestimmter Richtlinien über die Ausfuhr von Nutzholz Entschließung trifft. Wegen des Wegfalls der zunächst noch von dem Reichskommissar vorbehaltenen formellen Genehmigung der einzelnen Ausfuhrgesuche durch ihn schweben noch Unterhandlungen. Leiter der Badischen Holzausfuhrstelle ist der Hilfsarbeiter bei der Forst- und Domänendirektion Oberförster Professor Dr. Wimmer in Karlsruhe. Bei der Badischen Holzausfuhrstelle ist ein Ausschuß gebildet, welchem Professor Dr. Wimmer als Vorsitzender sowie 2 Vertreter des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands, von denen je einer aus der Industrie und aus dem Handel entnommen ist, ein Vertreter des Badischen Waldbesitzerverbands und ein Vertreter der Badischen Außenhandelsstelle angehören. Der Ausschuß wird die Grundsätze, nach welchen die Holzausfuhrstelle zu arbeiten hat, aufstellen und auch in zweifelhaften und besonders wichtigen Fällen zu den einzelnen Gesuchen Stellung nehmen.

Die Gesuche um Ausfuhr von Brennholz aus badischen Beständen sind nach wie vor an die Badische Landesbrennholzstelle zu leiten.

Die Badische Holzausfuhrstelle befindet sich in den Räumen der Badischen Außenhandelsstelle in Karlsruhe, Stefanienstraße 51 und die Badische Landesbrennholzstelle in den Räumen der Forst- und Domänendirektion, Zähringerstraße 65 in Karlsruhe.

Das Kohlenwirtschaftsgesetz.

X. Der in dreimaliger Lesung des Sachverständigenrats zustandegekommene Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz soll demnächst im Stattenausschuß und in einem Ausschuß der Nationalversammlung endgültig verabschiedet werden. Das Rahmengesetz vom 23. März 1919 soll damit seine praktische Bedeutung erlangen.

Aus den uns vorliegenden Ausführungsbestimmungen ist es nicht möglich, sich ein abschließendes Urteil über die Frage der Sozialisierung der Kohlenwirtschaft zu bilden. Wir haben es hier nur mit einem Teilgebiet, mit der Sozialisierung der Kohlenverteilung zu tun, zur Sozialisierung der Betriebe und des Ertrages sind unser Zuständigkeit des Reichsarbeits- und Reichsfinanzministeriums besondere Gesetze vorgesehen.

Der Entwurf wird von zwei grundlegenden Gedanken getragen. Die an der Erzeugung Beteiligten werden regional zu Syndikaten zusammengefaßt, mit Ausnahme der Gaskokserzeuger, die ein Syndikat für das ganze Reich bilden. Die Gesamtheit dieser Syndikate bildet den Reichskohlenverband, von dessen Aufsichtsmitgliedern die Arbeiter 8, die Angestellten der Kohlenerzeugung und Verbraucher je einen vorschlagen, während die Gesamtzahl durch das Gesetz nicht begrenzt ist. Die Gesamtinteressen von Erzeugern und Verbrauchern erhalten ihre Vertretung im Reichskohlenrat, dem Parlament der Beteiligten, dessen 50 Mitglieder sich aus den Kreisen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Angestellten, des Handels, Verbrauchs und der Wissenschaft rekrutieren.

Der Reichskohlenrat hat die Brennstoffbewirtschaftung nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen zu regeln und Richtlinien für die Ausschaltung „unwirtschaftlichen Wettbewerbs“ zu geben. Der Reichskohlenverband, also im Wesentlichen eine Vertretung der Erzeuger, setzt unter Berücksichtigung der Vorschläge der Syndikate die Preise fest und veröffentlicht die Beschlüsse. Gegen die Preisfestsetzung steht dem Reichsbevollmächtigten ein aufschiebendes Veto zu. Dem Reichswirtschaftsministerium ist nicht nur die Möglichkeit gegeben, alle beabsichtigten Aenderungen auf Grund der Beanstandung durch seinen Kommissar abzulehnen, er ist des weiteren berechtigt, festgesetzte Kohlenverkaufspreise gegen den Willen des Verbandes herabzusetzen.

Die Hauptlast des Kohlenwirtschaftsgesetzes wird der Handel zu tragen haben. Wenn Minister Wissel auf die Anfrage einer Handelsvertretung erwidert hat, „daß der freie Kohlenhandel nicht durch eine bürokratische Organisation ersetzt werden kann, weil dieser die notwendige Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen und wechselnden Bedürfnissen des Verbrauchs und der Produktion fehlen würde“, so bleibt demgegenüber unverständlich, wie diesem als unentbehrlich anerkannten Glied des Wirtschaftsprozesses in solch ungenügendem Maße die Vertretung seiner Interessen zugebilligt wurden. Der ganze Verdienst des Handels beruht nunmehr auf den Preisnachlässen, die ihm der Verband auf die festgesetzten Preise zu bewilligen hat, wobei seinem Umsatz durch die Gleichstellung der Verbrauchergenossenschaften im Bezug eine starke Schmälerung droht. Dem Platz- und Kleinhandel gegenüber haben Gemeinden oder Kommunalverbände das Recht der Festsetzung der Kleinverkaufspreise; zudem ist dem 15 t Verbrauch die Möglichkeit gegeben, gemäß jeweils vom Reichskohlenrat festzusetzenden Bedingungen seinen Bedarf gegen Barzahlung zu beziehen. Der gesamte Handel, der durch diese Preispolitik und die Aussicht auf Umsatzverringerung aufs schwerste bedroht erscheint, sendet in den Reichskohlenrat nur eine völlig ungenügende Zahl von 3 Mitgliedern, im Aufsichtsrat des Reichskohlenverbands ist er überhaupt nicht vertreten. Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, daß in diesen Selbstverwaltungskörper der Handel, den die Sozialisierungsmaßnahmen am schwersten treffen müssen, den Erzeugern ausgeliefert wird, daß in einem demokratischen Staate so undemokratische Interessenvertretungen geschaffen werden können.

Zum Schutze der Verbraucher gegen einseitige Preisfestsetzung durch die Erzeuger hat man als Regulator das Veto-recht des Reichs eingeschaltet und dem Konsum einen Vertreter in dem Aufsichtsrat des Verbandes zugebilligt. Abgesehen davon, daß diese recht bescheidene Vertretung nicht allzuschwer in die Wagschale fallen dürfte, möchten wir füglich bezweifeln, daß das Reich von seinem Veto stets im Interesse der Gesamtheit Gebrauch machen würde. Das Reich ist sicherlich an hohen Preisen interessiert; seinen enormen Finanznöten könnte sich auch der Wirtschaftsminister nicht verschließen. Der 15 t Bezug gegen Barzahlung wird in der Praxis nur dem wirtschaftlich Starken zu Gute kommen, kleinere Existenzen decken wegen Lagerungsschwierigkeiten ihren Bedarf nur unter Inanspruchnahme des Credits des Platz- und Kleinhandels von Fall zu Fall. Es bedarf keines besonderen Hinweises darauf, daß die Friedensbedingungen den gesamten Sozialisierungsplan in Frage stellen, da wir durch den Verlust wichtiger Kohlenerzeugungsstätten und durch die uns auferlegten jährlichen Kohlenabgaben von einem exportierenden zu einem kohlenbedürftigen Lande werden, da die Allmacht der „Commission des reparations“ vor den finanziellen Ueberschüssen wirtschaftlicher Selbstverwaltungskörper nicht Halt machen dürfte.

Briefkasten.

N. B. 100. Eine Desinfektion ist zu empfehlen. (327.)

T. L. Für Zigarren kann weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten ein Höchstpreis festgesetzt werden. Der Preis dafür richtet sich jeweils nach der Qualität der Zigarre. (314.)

N. Pl. Zur Regelung Ihrer Angelegenheit empfehlen wir, sich einem Angestellten-Verband anzuschließen. (318.)

N. L. Die gesprungenen Möbel können Sie selbstverständlich zur Verfügung des Verkäufers stellen. (326.)

Büchertisch.

Auf deutschem Vorposten. Aus den Kampfjahren eines Auslandspfarrers von Emil Engelhardt. Verlag von G. W. Vogel, Hamburg 13. Mit seltener Offenheit erzählt uns hier ein deutscher Auslandspfarrer seinen Kampf ums Deutschtum sowie seine vielgestaltigen Erlebnisse auf einer der Inseln überm Ozean. Soviel Liebe und soviel Pflichttreue, wie der junge Pfarrer seinem Amt entgegenbringt, soviel Undank erntet er. Es ist überaus bedauerlich, daß die Deutschen im Ausland nicht mehr Zusammengehörigkeitsgefühl bringen. Vielleicht wird das noch dem Kriege anders. Das von einem lebhaften, rastlos arbeitenden Geist geschriebene Buch verdient eine besondere Note und die größte Beachtung aller vaterlandsliebenden Kreise, denen wir das Buch angelegentlichst empfehlen.

Breßler, J., Zum Ewigen Frieden. Heft 1 der „Abhandlungen zum Ewigen Frieden. Eine wissenschaftliche Sammlung über Völkerbund, Schiedsgerichte, Weltwirtschaft, Weltrechte, Weltpolizei, Sozialpolitik, internationale Vereinbarungen, Religion, Ethik, Völkerrecht, Rassefragen usw.“ Herausgegeben von Dr. J. Breßler. Halle a. S. 1919. Louis Roberts Verlag. J. Breßler stellt die Forderung auf, an einem Tag bei allen Menschen eine geheime direkte Abstimmung über den Dauerfrieden herbeizuführen. Diese Stimme der Menschheit würde mehr und anders wirken als ein Völkerbund; sie würde das Gewissen der Menschheit sein, das sich bei der leisesten Kriegsneigung mit unüberwindlicher, elementarer Macht aufbäumen wird, und Krieg würde zu einer technischen und Denk-Unmöglichkeit werden.

„Taube“. Roman von Hans Land. Leipzig, Dr. S. Rabinowitz Verlag. — Den Vorzügen der landläufigen Romanschriftstellerei, lebendiger Charakterisierungskunst und der Erfindung spannender Handlungsmomente, die gutem Geschmack standzuhalten vermögen, gesellt sich diesmal ein gesunder Humor, der bisweilen an den unverwüstlichen Eckstein erinnert, wenn er seine lustigen Schulgeschichten erzählt.

M. Scharlau: Kämpfe. Erinnerungen und Bekenntnisse. Freiburg i. Br. Herder. In dem Buch schildert die Verfasserin ihr Leben im Elternhaus, wie als Frau eines Pastors. Das Mädchen verlebt eine schöne Jugend wie auch glückliche Stunden an der Seite ihres Mannes. Sie ist eine musterhafte, vorbildliche Pfarrfrau, die sich der Armen und Kranken annimmt. Trotz allem irdischen Glück findet sie ihr Seelenheil aber nur in einer anderen Religion als der ihres Mannes und sie konvertiert. Dieser Uebertritt ist für viele ein Rätsel auch nach der Lektüre des Buches. Immerhin aber ist das Buch der begabten Verfasserin, das man in einem Atemzug lesen könnte, ein gutes, empfehlenswürdiges und des Nachdenkens wert.

Blutjunge Welt. Gedichte von Bruno Schönlank. Verlag Paul Cassirer, Berlin. Ich habe das Büchlein zufällig auf Seite 25 aufgeschlagen, wo sich ein Gedicht auf Rosa Luxemburg befindet. In der zweiten Zeile kommt das Wort Schwester vor. Da mir ein anderes Schwesternideal vorschwebt und teuer ist, habe ich das Buch wieder geschlossen. Mag sein, daß auch andere gute Dinge darin stehen; doch was nützt es, mir fehlt ja der Glaube daran. A. M.

Wasserwärme des Rheins 18° C.

Mitgetellt von Bade-Anstalt Herwerk.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Schusterinsel	2,01		2,90	2,80	3,10	3,06	Abends 6 Uhr
Kehl	3,66		3,71	3,71	3,76	3,97	Nachm. 2 Uh.
Maxau	5,33	5,33	5,31	5,31	5,32	5,47	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,52	4,52	4,52	4,54	4,81	4,85	Morgens 7 Uhr
Mainz				1,68			F.-B. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 7 Uhr,
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Feuerbach	4,43	4,39	4,40	4,41	4,43	4,44	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,43	0,33	0,37	0,39	0,40		Vorm. 7 Uhr

+ 0°

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
22. Juni	768,6	11,8	10,5	—	23,8	W 3	heiter
23. Juni	767,3	13,5	11,3	—	21,4	S 2	stw. bewölkt
24. Juni	764,9	13,1	12,5	—	23,8	SW	bewölkt
25. Juni	754,0	10,5	10,2	3,2	17,4	SW 3	bewölkt
26. Juni	749,2	9,6	8,0	5,3	14,5	NW 4	bedeckt
27. Juni	753,0	10,4	8,6	1,2	15,8	S 2	bedeckt
28. Juni	760,1	8,5	7,8	3,8	16,0	S 3	bedeckt

1 Pulver 20 Pfg. Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt. 5 Pulver 1.40 Mk.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung
In allen Apotheken zu haben. G16

MARCHIVUM

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderno.

18) (Fortsetzung.)

Vera war es, als habe sie mit beiden Händen den schweren Vorhang vor dem Eingang in eine neue Welt zusammengerafft und durch einen breiten Spalt in jenes Leben hineingeblickt, das sie so lockte. Doch jetzt lösten sich ihre Finger wieder vom schweren Stoff, und der Vorhang glitt lautlos auseinander.

Verschwunden war das Bild, verklungen jeder lockende Ruf, Vera Holst war wieder mit sich allein, allein trotz der Gegenwart des Mannes, um den sie immer war, auch in seinen einsamen Stunden.

Vera wollte nicht. Sie hatte es verlernt oder hatte es nie gelernt, an die wunschlose Liebe zu glauben, die einzige, die wirklich groß und echt und ewig ist.

Und sie begann sich alsogleich wieder zu panzern, mit Mißtrauen und Trotz.

„Wie," sprach sie zu sich, „wenn du deiner Kunst und deinem Namen entsagt hättest, um ihm zu folgen und nur durch seine Liebe noch zu atmen, nein, durch seine Gnade? Denn eines Tages tritt er hin vor dich und gibt dich frei, damit du ihn freigäbst, der dir nichts mehr danken will, weil er von dir angeblich nichts mehr empfängt! Sind sie nicht so? Alle? Auch die Schwächsten? Dazu bringen sie den Mut immer auf, zu morden, sei es den Geist, sei es Leib und Geist."

Vera wußte aus Benders Brief den Vorwurf, mit dem Walter Daniel sein Gewissen beschwert hatte. Damals nicht, aber heute, in ihrem Widerstand, der am meisten gegen sie selbst gerichtet war, gab sie Daniel recht und vergaß, daß sie sich damit nur unter jene mischte, die jaulend wie die Hunde an einer Mauer emporspringen, auf der sich die glücklich entkommene Katze befriedigt ihres Talents zu klettern freut.

Veras Mißtrauen war bereits zum Trotz geworden, den sie nun noch verhärtete:

„Sein Name, natürlich nur der seine!"

Für sie war noch der Abglanz gut genug.

„Um dieses Abglanzes willen verachtet man uns zwar nicht, doch ändert das nichts an der Selbstüberhebung des Mannes, die ihm schon zur Berufspflicht geworden zu sein scheint."

Darum wäre es doch mehr als unklug von einer Frau, sich die Möglichkeit entgehen zu lassen, für hundert solcher Uebermütiger einen wenigstens büßen zu lassen. Es brauchte der eigene Mann nicht zu sein; der Geliebte tat es auch!

Triumphierende Freude erhellte Veras Züge und täuschte Bender, der nun davon erzählte, wie er sein Werk vollendete, weil sich in ihm die Läuterung vollzogen hatte. Sie täuschte ihm ein nie empfundenes Glück vor.

„Nun weiß ich," freute sich Vera Holst im stillen, „nun weiß ich mir selbst den Grund zu nennen, warum ich nein sagen müßte, wenn mich Bender eines Tages zur Frau haben wollte. Ich habe anderes mit dir vor, was auf mich als deine Gattin nicht zurückfallen dürfte. Als Dramatiker hält und schützt dich die Kritik und Klique. Ein kleiner Kreis nur ist es, und dessen Stimme reicht nicht weit, wenn er von deinem Stück behaupten will, die Schauspielerin Soundso habe dein Stück gemacht. Ich buhle nicht um die Gunst des kleinen Kreises. Mein Reich ist die ganze Welt. Tausendmal blicken mir die Leute an einem Abend ins Gesicht, ohne daß ich selbst stillhalten muß und mich begaffen zu lassen brauche. Sie sprechen von mir, ohne daß ich mich täglich abrackere, für das Werk eines anderen, nur damit er und wieder nur er, er seinen Erfolg habe. Ich liebe sie, diese ungebildete, pöbelhafte Welt, die sich mit einem Leinwandfetzen zufriedengibt, denn sie ist die einzige, die nicht nach ihm fragt, der er, er und wieder er nichts gilt. Mein Name prangt in armlangen Buchstaben auf den Plakaten; wie ich spiele, ergötzt es meine Welt; er aber, er schafft und schreibt sich die Nägel vom Fleisch, damit ich, ich und nur ich allein meinen Erfolg habe. So ist es einmal umgekehrt, aber so ist es nur recht und allzu billig."

„Nun verstehst du mich wohl ganz?" hörte Vera Bender jetzt fragen.

Sie lächelte und wußte, daß es ihm genügte.

„Gewiß verstehe ich dich," sprach sie bei sich, „daß du deinen Erfolg haben willst, denn wozu sollte auch ich neben den übrigen Heroinnen der deutschen Bühnen deine Rolle studieren? Soll ich vom Kino weg zur Bühne gehen um deinetwillen? Nur um dir zu dienen? Dazu verstehe ich dich zu gut, obgleich du in deinem Egoismus rührend bist und meine Befriedigung im Auge zu haben dir überdies einbildest."

„Willst du?" fragte Bender jetzt mit halber Stimme und vorsichtig.

Das ging Vera aber zu weit. Ihre kameradschaftliche Haltung mußte sie wohl bewahren, doch durfte sie eben darum die halbe Wahrheit bekennen.

„Vom Wollen ist nicht die Rede, Bruno; ich kann nur nicht." Sie machte eine kleine Pause. Bender sollte denken, sie ringe noch mit Entschlüssen. Unterdessen ermahnte sie sich rasch zur Klugheit und sagte sich vor: „Jetzt sollst du mein Ball werden!"

Bedächtig fuhr sie fort:

„Ich kann wirklich nicht. Ich weiß nicht, ob du über die darstellende Kunst je so gründlich nachgedacht hast, um so über sie sprechen zu können wie über die Technik deines Schaffens, obwohl sich beide Themen eng berühren. Um dessen sicher zu sein, dich überzeugen zu können, genügt es mir aber, zu wissen, daß du mein Wirken als Kinoschauspielerin zu den echten Kunstleistungen rechnest —"

„Dein Wirken, Vera," unterbrach sie Bender, „aber vielleicht nur dein Wirken allein."

„Der Ausnahmefall ist schmeichelhaft für mich, doch vermag er an meiner Auffassung nichts zu ändern. Mein eigentliches Publikum, mein bester Kritiker ist, so seltsam es sich auch anhören mag — und in der Tat gilt es, sich daran erst zu gewöhnen — der photographische Apparat. Vorurteilsfrei, immer gleich gelaunt, nie ermüdet, nie schlecht ausgeschlafen, nie hungrig, niemals leidend, ohne also von jenen Zufälligkeiten heimgesucht zu sein, die jedem Theaterkritiker sein Amt erschweren, sagt mir der photographische Apparat, wie ich gespielt habe. Er wird dicht vor mich herangerollt und blickt mich mit seinem gläsernen Auge an, so aufmerksam, wie es ein Mensch nicht kann. Mein Bild erscheint dann überlebensgroß auf der Leinwand, so scharf gesehen, wie das Menschenauge nie zu sehen vermag."

„Du mußt ein sonderbares Gefühl dabei haben?"

„Heute nicht mehr. Ich weiß doch, der Apparat ist eine Maschine. Mit einem Faustschlag kann ich ihn zerstören. Ehe ich komme, steht er mit einem Tuch verhängt in einer Ecke. Er wird erst durch mich, und so bin ich es gewohnt."

„Die Rolle wird doch auch durch dich," fiel Bender hastig ein und hoffte, eine Stimmung Veras für seinen Wunsch ausnützen zu können.

„Du kommst zu spät", spottete Vera, die ihn durchschaut hatte, im stillen seiner Hast. Und nun versuchte sie, ihn auf ihren Weg zu ziehen.

„Die Rolle, die man der Kinoschauspielerin heute schreibt, verdient es nicht, aufgefaßt oder gar ausgeschöpft zu werden. Das ist so gut wie unmöglich. Ich spiele mich selbst, nachdem ich einmal weiß, wie die Handlung verlaufen soll. So besitze ich in meiner Kunst eine Freiheit, die mir ein richtiges Bühnenstück, in dem ich meine Rolle erst einmal gewissenhaft auswendig lernen müßte, nie gewähren könnte."

„Das kann vielleicht befriedigen," stimmte Bender zu und wiegte bedächtig den Kopf, „dennoch —"

„Dennoch," fiel ihm Vera ins Wort, „empfinde ich oft genug den Mangel der künstlerischen Auffassung des Verfertigers des Kinodramas." Sie hatte das Türchen der Falle aufgezogen und wartete geduckt. „Dieser Auffassung, wäre sie vorhanden, könnte ich mich wohl unterwerfen, wenn ich mich auch an das vorgeschriebene Wort nie halten würde."

„Nun verstehe ich deine Weigerung, Vera, fühle zugleich aber auch, daß du recht hast, wenn du auch deiner eigenwilligen Leistung ein künstlerisches Gesetz zugrunde gelegt wissen willst," sprach Bender lebhaft.

Vorsichtig begann Vera Holst die Falle zu schließen. Er war gefangen —

„Ich wußte ja, daß du mich verstehen würdest; wir mußten nur eben einmal zur rechten Zeit davon sprechen. Nun hat es sich gefunden. Dennoch können wir, wenn du nur willst, auch in der Kunst zusammengehören."

Bruno horchte freudig überrascht auf.

„Du gibst jetzt selbst zu," fuhr Vera fort, „daß ich für deine Bühne nicht tauge, nicht wahr? Ich bin nicht mehr unbefangen genug, vielleicht auch zu wenig talentiert."

Bender wehrte mit beiden Händen Veras Geringschätzung der eigenen Begabung ab.

„Welchen Dienst du aber mir und meiner Kunst erwiesest, wenn du ein paar Kinorollen für mich ersinnen wolltest, du, dem die künstlerische Auffassung die wichtigste Lebensaufgabe des Dichters bedeutet, das vermöchte ich dir gar nicht zu beschreiben."

Bender erhob sich voll Eifer.

„Warum sagst du mir das erst heute? Warum ließest du mich bis heute für andere dichten und trachten und kein einzigesmal für dich?"

„Er ahnt, was ich von ihm verlange," sprach Vera bei sich, „und ahnt doch nichts."

Gelassen schloß sie die Falle und reichte Bender mit kindlichem Lächeln die Hand.

„Wer denkt zuletzt an sich selbst, Bruno?"

Bender legte den Arm um ihre Schultern und blickte ihr lange und zärtlich in die Augen.

„Wer liebt," antwortete er leise.

Vera erstarrte das Lächeln auf den Lippen. Doch war schon so manches an ihr erstarrt, ohne daß Bender es bemerkte.

Ein Wiedersehen.

Das Frankfurter Schauspielhaus hatte Bender zur ersten Aufführung seiner „Symphonie der Wogen" eingeladen.

Bruno hatte sich die Antwort gründlich überlegt und auch Vera um Rat gefragt. Doch wollte das Mädchen ihre Hand nicht ins Spiel legen.

So mußte sich Bender allein entscheiden, und er entschied sich für eine dankende Absage.

Noch konnte er Frankfurt nicht widersehen, noch vermochte er sich von jener Bühne, auf die Rahel ihre glänzenden Blicke gerichtet hielt, nicht ins Haus hinab zu verbeugen. Der Aufführung jedoch unerkannt beizuwohnen, ja, das hätte doch keinen Sinn gehabt.

Die Entschuldigung, zu der er griff, machte ihm zwar ein wenig Verdruß. Da sein Stück an demselben Abend auch im Dresdner Schauspielhaus zum ersten Male gegeben wurde und er auch dieser Aufführung hätte beiwohnen sollen, so entschuldigte er sich beiden Bühnen gegenüber damit, daß er sich in Anbetracht der Bedeutung beider Häuser vor keine Wahl gestellt sehen dürfe und daher daheim bleiben müsse. Nach Dresden, dessen Publikum er sich noch nicht vorgestellt hatte, wäre er ganz gern gefahren.

„Schließlich spielen sie ja nicht für dich," sagte er sich nach einigem mißmutigen Knurren zum Trost und war wieder guter Dinge. Und froher Laune mußte er jedesmal sein, wenn er schaffen sollte.

War es schon bisher etwas Besonderes gewesen, eine neue Lage Papier vorzunehmen und das Werk, das, ausgereift, gelingen mußte, in einem Wurf hinzulegen, so war es diesmal etwas ganz Besonderes, da er von der ersten Zeile an mit dem Bewußtsein arbeitete, seine Kunst in den Dienst jenes Menschen gestellt zu haben, der ihm, da er nun allein auf der Welt stand, alles bedeutete.

Und Vera Holst war ihm auch dankbar. Bender brauchte nur ihre Blicke auf sich ruhen zu fühlen, um davon überzeugt zu sein.

Er wohnte so bequem, daß sie ihn unauffällig besuchen konnte, und sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, seine Arbeit, das Kinostück, das er für sie schrieb, in seiner Wohnung kennenlernen zu müssen.

„Ich weiß wohl," sprach sie begründend, „daß dein letztes Werk ein Meisterstück ist, das dir sobald niemand nachmachen wird. Ich halte auch von deinen übrigen Dramen viel; der große Anlauf zur Meisterleistung steckt ja doch in allen drin. Doch findest du es gewiß begreiflich, daß ich diesen Werken, selbst deinem letzten, das du in seiner Entstehungsphase mir unterworfen haben willst, anders gegenüberstehe — doch mehr als Zuschauerin — als diesem Stück, das du nun für mich arbeitest. Noch während du daran schreibst, möchte ich meine Rolle nicht nur kennenlernen, sondern auch schon zu spielen beginnen. Ich möchte mit ihr wachsen und kann dir auf solche Art die Arbeit vielleicht erleichtern. Unbewußt eile ich meiner Rolle voraus und gebe dir auf diese Weise spielend den Gedanken ein, der sie weiterträgt und um so lebenswahrer werden läßt. Und wenn du dabei in deiner Häuslichkeit ungestört bleibst, muß es uns beiden nützlich sein. Kommst du mit dem Manuskript zu mir, so muß ich aufmerksam zuhören, während du mir vorliest, schön still sitzen und warten, geduldig warten, bis du fertig bist und mir erlaubst, die Rolle, die darin mir gehört, zu studieren. Anders ist's, wenn ich zu dir komme. Ich springe unten aus dem Automobil, bin mit drei Schritten im Haus, fahre im Lift wie ein Engel in den Himmel, du öffnest mir, schon sitze ich auf der Armlehne deines Stuhles, und meine Blicke fliegen über die Worte, die von deiner Hand noch frisch geschrieben stehen. Ich ahne sie mehr, als daß ich sie lese. Ich bin hübsch angezogen; du hast mich mit beifälligem Lächeln gemustert; jetzt habe ich plötzlich meinen Fuß weg, und nun dreh' ich den Schirm in meinen Händen, setze wie im Menuett den Fuß, bloß etwas mehr berlinerisch als nach französischem Gesetz, ich habe das Gefühl aufzutreten, du sagst mir die Rolle ein, und ich spiele mit dir, mit deiner hohen Standuhr, der man famos an die Brust sinken kann und die dabei sogar einen Seufzer von sich gibt, mit allem spiele ich, was mir nur in den Weg kommt, denn rings um mich ist Leben, und ich belebe alles."

Keck warf Vera Holst ihr Kinn in die Höhe, und Bender riß sie in seine Arme, daß sie vor Uebermut aufjauchzte, während er wähnte, es geschähe aus Glückseligkeit. Und den Wunsch, der ihn selbst begeisterte, denn er sollte ihn begeistern und wieder etwas mehr von den Banden befreien, die ihn noch hielten, den Wunsch erfüllte er ihr.

Vera Holst kam zu ihm, während er arbeitete, und befruchtete mit ihrem improvisierten Spiel in der Tat seine Phantasie, die das Stück rasch vorwärts brachte.

Vera hatte Bender mit dem Regisseur ihres Theaters bekannt gemacht. Allzu viele Worte verschwendete sie nicht an den Mann, der ihr in der Seele verhaßt war, und auch der Regisseur bewahrte nur die Anstandspflichten, die ihm dem berühmten Mitglied seines Hauses gegenüber auferlegt waren. Denn Vera Holst hatte schon einige Male bewiesen, daß sie Leute fliegen machen konnte. Für jedes, nur nicht für Vera Holst fand die Sirius-Film-Gesellschaft einen gleichwertigen Ersatz.

Bender jedoch mit dem Regisseur bekanntzumachen ließ sich nicht vermeiden. Sein Stück sollte doch von Herrn Hermes in Szene gesetzt werden, und da Bruno als Kinodramatiker keine praktischen Erfahrungen besaß, durfte er auf einige Winke des Fachmannes nicht verzichten. Die Film-Gesellschaft wieder hatte nichts dagegen, den berühmten Dramatiker zu ihren Autoren zählen zu können.

Vera Holst blieb davon unberührt. Mochte die Gesellschaft Benders Namen für die Reklame ausbeuten! Dem Publikum, das sich bei der Vorführung ihres Films um die Plätze balgte, sagte der Name Bruno Bender nichts. Vera Holst hieß es da nur und wieder Vera Holst. Und dafür ließen sich ein paar Hundert Leute halbtot drücken, standen wie der Heerwurm im Kassengang, auf der Treppe stauten sie sich und belagerten die Türen, bis eine neue Vorstellung begann und die vorhergehende mit der Sturmflut der Besucher eine Welle menschendumpfer, schweißgesättigter Luft entströmen ließ.

Das Lichtspielhaus, in dem die Vera-Holst-Serien in Berlin zum ersten Male vorgeführt wurden, war eines der ersten der Hauptstadt und überhaupt das erste, das ausschließlich für den Kinozweck in der raffiniertesten Weise ausgeführt worden war.

Auf den besseren Plätzen waren bequeme Korbstühle mit gemütlichen Polsterungen aufgestellt. Sonntags, wenn die Kasse des jugendlichen Akkordarbeiters noch nicht die Spuren energischer Eingriffe aufwies, lümmelte sich dieses Volk, das noch gar nicht sitzen konnte, in jene Stühle. Das Mädchen, das natürlich mitgenommen wurde, drückte man neben sich in den Nachbarsessel und drückte es zum Spaß noch ein bißchen tiefer hinein, indem man die Hand auf die junge Brust preßte. Polsterung und Fleisch gaben lässig nach, und alle, die Beteiligten und die es mit ansehen durften, hatten ihre Sonntagsfreude daran.

Vera Holst wußte das alles, denn sie hatte sich wiederholt unerkannt unter die Zuschauer gemischt. Und gedachte sie nun dieser Beobachtungen, so stieg wieder ein Triumphgefühl in ihr auf, dessen Häßlichkeit sie vielleicht gar nicht empfand.

„Was meinst du, mein großer Dichter, schaffst du nicht für ein stolzes Publikum? Sind es nicht lauter Könige, mehr als solche, da sie doch tun können, was ihnen beliebt, und ein Reich mit unsichtbaren Grenzen besitzen, die Finsternis?"

Bender schuf ahnungslos, gedankenlos. Die Beobachtungen, die er selbst an den Besuchern der Kinotheater angestellt hatte, schien er völlig vergessen zu haben. Soviel war gewiß, daß er für sich keine Nutzanwendung davon machte. Aber er sah doch auch Vera Holst und ihr Wirken längst in einem anderen Lichte.

Seit der Frankfurter Erstaufführung seiner „Symphonie der Wogen" waren etwa vierzehn Tage verstrichen, als Bender von einem Spaziergang im Tiergarten heimkehrte. Es war an einem klaren Herbsttag wie damals, als — — hatte Bruno daran denken wollen, oder fiel es ihm im Augenblick erst ein, bei dem unerwarteten Anblick — — aber war's denn möglich? Aeffte ihn auch kein Trugbild? Bender fühlte, daß er leichenblaß geworden war und weder umzukehren noch seinen Weg fortzusetzen die Kraft besaß.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung.

Die Unruhen in Mannheim betr.

Auf Grund des § 29 des P.St.G.B. werden in der Stadt Mannheim und deren Vororten alle Ansammlungen und Straßenumzüge bis auf weiteres verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft.

Karlsruhe, den 23. Juni 1919.

Ministerium des Innern.
gez.: Remmele.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 25. Juni 1919.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

I. Für die Verbraucher.

Kirschen werden in den Verkaufsstellen 385—450 heute nachmittag noch zum Preise von 75 Pfg. per Pfund abgegeben gegen Obstmarke Nr. 1 für 1 Pfund auf den Kopf.

II. Für die Verkaufsstellen.

Kirschen: Die Verkaufsstellen 385—450 haben heute noch ihre Kirschen abzuholen und zu bezahlen. Abholestelle und Kasse: Lindenhof (Lager Seifafabrik) Meerfeldstraße 1, Kassenstunden 2—5 Uhr nachmittags.

Farbbänder
Kohlepapier ▫ Durchschlagpapier
liefert preiswert S 14
Heinz Meyne, Bürobedarf
General-Vertreter der „Adler"-Schreibmaschine
Fernspr. 1246. MANNHEIM C 3 Nr. 9.

Einzig seiner Art
Ohne Noten
lernen Erwachsene in jed. Alter in 2—3 Monaten flott
Klavierspielen
Nach 2—3 Stunden spielt man schon Lieder und Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-, Operetten-, Salonstücke usw.
Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.
Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel. Die Musik ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorz. geeignet zum Selbsterlernen. Erfolg garant. Vorführung durch die Generalvertretung.
Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)
Sprechzeit 10—4, Sonn- und Feiertags 10—2 Uhr. Uebungsgelegenheit wird geboten.
Vertretungen an allen größeren Plätzen; wo nicht vorhanden, Vertreter gesucht. S7
Beste Referenzen.

Zementrohre
beste Qualität, runde und eiförmige Profile, in sämtlichen Dimensionen, liefert sofort B137
Karl Pietschmann, Höchst a. M.

Tapeten
Linkrusta-Imitation, Läufer
A. Wihler S85
E 2, 4/5. Tel. 2873. E 2, 4/5.

Verwertung von Abfällen:
Papier, Lumpen, Felle, Metalle, Flaschen, Gummi, Scherben, Dosen. Abnahme jeder Menge jetzt nur noch S73
Zentral-Lager. Amerikanerstr. 57, Tel. 2179.

An- u. Verkauf von elektr. Maschinen
Reparaturen Neu- u. Umwicklung von Motoren aller Art.
— Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen. —
Wohnung: J 5, 4. **Anton Hennhöfer,** Werkstätte: U 4, 23.
Telephon 6108. B1312

ALA Chem. Fabrik AG. Frankfurt a/M.
bester Schuh-Putz.
Beste Dauer-Hochglanz-Creme „ALA"
Zentralbüro: Bockenheimer Ldstr. 18
Tel. Taunus 1761/62. Hansa 7978.
E228

Hartholz, Buchen u. Eichen, Tannenklötze, Anfeuerholz
empfiehlt zu Tagespreisen 3594
Matt & Kraft, Neckarvorlandstraße 48
Telephon 6214.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Schwager, Onkel u. Großonkel

Heinrich Clausen

im 71. Lebensjahre. B2247

MANNHEIM, den 27. Juni 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clothilde Clausen
L 4, 10.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter B2335

Emilie Loesch
geb. Soencker

im 71. Lebensjahre.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Anna Michel Wwe. geb. Loesch
Wilhelm Loesch u. Frau Toni geb. Kaden
Carl Loesch u. Frau Gertrude geb. Wolff
und 4 Enkel.

MANNHEIM (G 7, 24), den 28. Juni 1919.

Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verbeten. Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute, bis zuletzt treusorgende Mutter, Grossmutter und Schwester, Frau

Friederike Heppes geb. Lorita

gestern nachmittag 2 Uhr im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, T 6, 35, Hannover, den 28. Juni 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Martin Heppes **Robert Heppes**
Karl Heppes u. Frau **Frieda Heppes.**

Die Einäscherung findet Montag, den 30., nachmittags 3½ Uhr, im hiesigen Krematorium statt. 3670

KRÄNZE
Prestinari
Blumengeschäft
N3, 7-8 Tel. 3939
52

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 65
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Telegr. 1638.

Pr.-Süddeutsche Klassenlotterie
in 5 Ziehungen mit zus. 214000 Gew. und 2 Prämien
über 72 Millionen Mk.

	1/8	1/4	1/2	1/1
Lose zur 1. Klasse	5.25	10.50	21.—	42.—
alle 5 Klassen	26.25	52.50	105.—	210.—

Ziehung 1. Kl. 15. u. 16. Juli d. J. — Porto und Listen zu allen 5 Klassen zus. 1,75 Mk.
Lose in größter Auswahl empfiehlt und versendet 6241
Stürmer, Mannheim, O 7. 11
Bad. Lotterie-Einnehmer. Tel. 6074.

Polster- u. Dekorations-Arbeiten
Einzelmöbel und ganze Zimmereinrichtungen
nach gegebenen und eigenen Entwürfen.
Schreinerei mit Maschinenbetrieb.
Erstklassige Ausführungen. 591
Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen
Gegr. 1879 **FR. ROETTER** H 5, 1—4 u. 22
Strassenbahn-Haltestelle „Apollo" Linie 6

„Achtung Geschäftsaufgabe"
Montag, 30. Juni, vormittags 9 Uhr ab bis 6 Uhr abends werden in Feudenheim — Hauptstraße 100 — Zwei- und Einspännerdoppelwagen, Einspännerrolle, Wagenräder, Achsen, Pferdegeschirr und Hintergeschirr billig verkauft, ferner **Bretter,** neue prima, qm 2.80 Bauholz qubm. 120 Mk., solange Vorrat reicht, für Schreinereien, Fabriken, Gärtner u. s. w. B2277

Matratzen
Polstermöbel werden schnellstens aufgearbeitet, sowie neue Matratzen mit ia. Friedensdrell angefertigt B2292
R 6, 6 Gottl. Fritz R 6, 6
Polsterer und Tapezier.

Statt Karten!
Max Heppenheimer
Recha Heppenheimer
geb. Lehmann
Vermählte
Mannheim [B2249] P 7, 22.

Statt Karten!
Albert Seeland
Eugenie Seeland
geb. Ludwig
Vermählte
Mannheim Hohwiesenstr. 9 — Wittingen b. Wf.
28. Juni 1919. B2243

Statt Karten. B2136
Helmut Kraatz
Hildegard Kraatz
geb. Schneider
Vermählte
Käfertalerstr. 45, IV. Mannheim.

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Fritz Leyden
Lulu Leyden
geb. Gehrke 3602
Heidelberg, im Juni, Schlosserstr. 1.

Statt Karten. B2290
Babette Fuhrer
Heinrich Kranz
Verlobte
Schriesheim Hauptstr. 248 — 29. Juni 1919. — Mannheim Landteilstr. 6

Krankheitshalber
bleibt mein Restaurant B 5, 8 vorübergehend **geschlossen.**
Carola Bermann. B 2304

Nur für Händler!
Schnabelerbsen
Jedes Quantum B2598
Bestellungen Samstag v. 2—6 Uhr
Rommelss, H 1, 15 am Markt.

Deutsche Jnstallateur-Zeitung
General-Anzeiger
für Elektro-Installationstechnik, Heizungs-Ingenieurwesen, Gas- u. Wasserfach, Blech-, Emaille-, Flachmetall- und Beleuchtungs-Industrie
Werdau i. Sa.
21. Jahrgang! — Zeitungsformat! Grosse Auflage! Rotationsdruck!
3482

Geldverkehr.

Hypotheken-Gelder
an erster und zweiter Stelle auf prima hiesige Objekte zu günstigen, zeitgemäßen Bedingungen zu vergeben. 3342
Heinrich Freiberg
Hypotheken und Liegenschaften
P 6 Nr. 20. Telephon 1464.

Die Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. gibt wieder auf Wohn- u. Geschäftshäuser in Mannheim und Ludwigshafen 2656
erste Hypotheken
mit und ohne Amortisation zu zeitgemässen Bedingungen. Auskunft erteilt u. Anträge nimmt entgegen
Liegenschaftsbüro **Theodor Schuler**
Mannheim, Laurentiusstrasse 6. Tel. 3779.

Am Montag, 30. d. M., 2 Uhr nachm. B2272
Freiw. Versteigerung
im Klosterkeller Schwetzingen:
Wirtschaftsgegenstände
sowie 1 Phantasiebild oder Bühnenbild Größe 2.40×1.60 m, 1 Fahrrad fast neu, Weinfaß u. bes.

Geldverkehr.

12000 Mark
II. Hypothek von pünktl. Zinszahlern zu 5% ges. Angeb. unter Selbstgeb. unt. R. H. 77 an die Geschäftsstelle. B2...

Gelddarlehen v. M. 100.— an usw. erh. sich. Pers. jeb. Stand, schnell diskr. Rückzahl. b. Berger, C 4, 3. Sprechz. 2—7 täglich. B2203

Gelddarlehen
in jeder Höhe gibt Selbstgeberfirma an reelle Personen gegen Ratenrückz. Zuschr. an Postlagerkarte 25 Mannheim B2211

5000 Mark 1. Hypothek
von Selbstgeber gesucht. Angebote unter R. K. 82 an die Geschäftsstelle. B2204

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verleihen sofort ... H. Blume & Co., Hamburg 5.

Vermischtes.

Friedensware eingetroffen!
Wasch- u. Putzbürsten aus garant. echtem reinen Fibre, das beste in Friedensware, St. zu 0.50 u. M. 5.90
Schrubber, dieselbe Qualität Friedensware, Stück 8.25 u. M. 6.80
Lumberie- und Waschbürsten, ia. Reisstroh u. Waldwurzel, St. 1.90, 1.25 und M. 0.75
Schrubber, Streh., ia. Wurzel-Reisstroh, St. M. 2.50
Bodenwachs, ia. Oelwachs, weiß und gelb, Standdose M. 6.75
Putztücher, fein Ersatz, ohne Bezugschein B1901 St. M. 1.95
Gustav Rennert
G 5, 14, Eckladen
(Jungbuschstraße).

Wagen-Plane
gebrauchte und neue fertigt an **Reichert,** Mathildenstr. 18, Hinterhaus Telephon 5066.

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Ankauf von getragenen Uhren. 6228
Schnellste Bedienung zu mäßigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.
Telephon 2291.

„Spezialität Nelly"
Haarfarbe
Viele Dankschreiben. Zum Selbstfärben leichte Anwendung. Karton 4 und 6 M. 6227
J. A. Suderleith
München, Karlsplatz 13
H. Saust, Friseur, Mannheim. D 2. 6.

Haben Sie Wanzen?
Rosol
vertilgt Wanzen samt Brut. 3443
Zu haben in jeder Drogerie.
Rosolwerk Mannheim.

Offene Stellen

Zu baldigem Eintritt gesucht jüngerer

Elektrotechniker

für Büro als Stütze eines Betriebsleiters in großes industrielles Werk Oberbadens. Erfordernisse: Gediegene Fachschul- und praktische Bildung (Diplomreife techn. Mittelschule) gewandter sauberer Zeichner und durchaus zuverlässig in allen Arbeiten. Angebote mit Angaben über Personalien, Bildungsgang und frühere Tätigkeit (belegt durch Zeugnisabschriften oder Referenzenangabe), Gehaltsansprüche und frühestem Eintritt sind zu richten unter M. J. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3558

Vergebe für Baden

Alleinvertrieb eines nachweislich eingeführten Friedensartikels

Nährmittel

von einer ersten Frankfurter Fabrik. Desgleichen echte

Quellenprodukte

Barkapital notwendig, 5—15 Mille, je nach Größe d. Bezirkes. Ernstliche Reflektanten wollen sich melden im

Unionhotel bei Doll

Samstag 2—5, Sonntag 9—12 Uhr. B2186

Beim Auflösungskommando des 3. Min.-Werf. Ers.-Batls. Heuberg

finden gewandte männliche und weibliche

Schreibhilfen

lohnende Beschäftigung. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unt. Beifügung eines Bildes unter obiger Anschrift erbeten.

Zuverl. Nachtwächter

für Betrieb in Neckarau gesucht. 3654

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter N. C. 103 an die Geschäftsstelle.

Erste Verkäuferin

welche in Putz schon praktisch tätig war, für nächste Saison gesucht. 3658

Nur allererste Kräfte wollen sich melden.

Geschwister Gutmann.

Absolut perfekte

Stenotypistin

(möglichst Gabelsberger System) für Vertrauensstellung in Ludwigshafen zu bald. Eintritt gesucht. Bewerberinnen müssen in Ludwigshafen wohnen. Meldungen umgehend unter N. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 3666

Wasch-, Putz- und Monatsfrauen vermittelt ständig das Städt. Arbeitsamt Mannheim, N 6, 3, Hintergebäude im Hof. Außerdem werden daselbst tüchtige Näherinnen gesucht. 615

Bücher-Revisor für den Posten des 1. Geschäftsführers einer südd. Treuhand-Gesellschaft wird tüchtiger, arbeitsfreudig. Herr gesucht. Erforderlich Mk. 20000.— bis 30000.—. Angebote unter R. T. 91 an die Geschäftsstelle. B2271

Vertrauensstellung. Junger Mann oder junge Dame, Stenograph u. Stenotypist, für Büro und Außendienst per sofort gesucht. 3000 Mk. Kaution muss hinterlegt werden. Durchaus selbständiger Posten. Angebote unter Q. Z. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B2199

Für unsere Leihbibliothek suchen wir ein gewissenhaftes **Fräulein** mit besserer Schulbildung und guten Umgangsformen, das sich für den Verkehr mit dem Publikum eignet und nicht mehr handelsschulpflichtig ist. Nur schriftl. Angebote nach unter. Buchhandlung C 1, 9. Brockhoff & Schwalbe.

Kaufm. Lehrling gesucht von Engrosfirma. B2187 Angebote unter Q. W. 69 an die Geschäftsstelle.

Maschinenschreiberin der Kurzschrift mächtig, für dauernde Stellung von erster Firma ges. Auf gute allgemeine Bildung wird besonders Wert gelegt. B2190 Bewerbungen unter Q. Q. 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen für Expedition gesucht. 3779 Färberei Kramer Bismarckplatz 15/17.

Tüchtig. Dienstmädchen gesucht. B2170 Gesth. König von Württemberg B 4, 10.

Zuverl. braves Mädchen zu kl. Fam. gesucht. B2058 T 6, 25, 1 Tr.

Bureau-Fräulein (Anfängerin) perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine nur vormittags. B2275 Rothschild & Co. A 2, 5.

Zuverlässiges **Mädchen** in ruhigen Haushalt gesucht. Guggenheim, F 4, 7. 3 Treppen. B2170

Freundliches gesundes **Mädchen** zu 1jährigem Kind und für Zimmerarbeit gesucht. Vorzustellen zw. 12—3 Uhr und 6—7 Uhr nachmittags in L 2, 13. 3761

Besseres kinderliebes **Mädchen** für Hausarbeit u. zu einem kl. Kinde tagsüber gesucht. Hartl, B 6, 18. B2184

Tücht. Hausschneiderin einige Tage gesucht. B2220 Preßler, O 4, 2.

Auf 1. Juli wird ein braves sauberes 3751 **Hausmädchen** gesucht. Hotel Central, Kaiserring 28.

Zuverlässiges braves **Mädchen** das kochen k. z. kl. Familie ges. P 7, 7a, part. 6243

Tüchtige Köchin zum sof. Eintritt ges. 3795 Frau von Zuccalmaglio Friedrichsplatz 15.

Kaffeeköchin auch Anfängerin, sowie Hausmädchen für sofort gesucht: Café Continental P 5. 1. B2294

Flickerin die pünktlich flickt und stopft, einen Tag in der Woche gesucht Näh. D 6, 1, 3. St. B2279

Pünktl. Wasch- u. Putzfrau zu klein Familie sofort gesucht. Näheres B1986 Obere Clignetstr. 19 4. St.

Eine fleißige **Monatsfrau** für Büroreinigen für morgens und abends gesucht. Näheres beim Hausmeister Augusta-Anlage 16. 3823

Monatsfrau vormittags von 8—9½ Uhr gesucht. Näher. O 7, 15 (Laden) rechte Seite. 3607

Stellen-Gesuche.

Bauführer selbständig sucht Stellung. Angebote unter O. N. 60 an die Geschäftsstelle. B2176

Abiturient sucht Stellung bei Bank oder Industrie als B2230 **Volontär od. Lehrling** Zuschr. unt. R. M. 84 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schwestern od. Pflegerinnen f. Privat- u. Wochenpfl. n. hier u. ausw. sind jede Zeit z. haben im Schwesternheim Sanitas, Mannheim, Schwetzingerstr. 53. Telephon 4403. B2160

Heimarbeit gleich welch. Art gesucht. Gefl. Ang. u. R. O. 79 an die Geschäftsstelle. B2236

Bessere Frau sucht in einer guten Kaffee-Konditorei hier oder auswärts als **Volontärin** einzutreten. Dieselbe unterzieht sich gerne jeder ins Fach einschlagenden Arbeit. Angebote unter R. B. 74 an die Geschäftsstelle. B2207

Verkäufe.

Hausverkauf. Schönes neues Haus mit Stallung, ca. 8% rent., für 70000 Mark zu verkaufen. B2280 S. Baer Waldparkstr. 23 — Tel. 3008.

Wallstadt **Neues Wohnhaus** 2 × 3 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Stallung und Garten zu verkaufen. Näh. A. Schröder, Feudenheim, Feldstr 35. B2202

Haus zu verkaufen. B1630 Zuschriften unter K. V. 21 an die Geschäftsstelle.

Existenz! Sofort gutgehend. Geschäft zu verkaufen. Erforderlich 5—6 Mille. B2158 Angebote unter Q. L. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hotel-Verkauf.

Der altrenommierte, weltberühmte

Gasthof „zur Harfe"

in Neckarsteinach bei Heidelberg, mit hübschem Garten am Neckar gelegen, starker Fremdenverkehr, beliebter Aufenthaltsort der Heidelberger Studentenschaft kommt infolge Ablebens des Besitzers am 3626

Freitag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus zu Neckarsteinach zur öffentlichen, einmaligen Versteigerung. Ortsgerichtliche Schätzung 102600 Mk. Die 1. Hypothek von Mk. 50000 kann bestehen bleiben. Nähere Auskunft durch den früheren Besitzer Karl Gerlach, Heidelberg, Kronprinzenstrasse 22.

Bezirks-Sparkasse Heppenheim a. d. Bergstr.

Mehrere Kücheneinrichtungen darunter mit grossen Büfetts sehr schöne Modelle, reicher Profilierung und Verglasung, sehr saubere Arbeit, höchst preiswert, umständehalber billig zu verkaufen. B2265 Anzusehen von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. **K 2, 9.**

Wohn- und Geschäftshaus mit Einfahrt, großem Hof in günstiger Lage zu verkaufen. Interessenten belieben Adr. unter M. C. 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu senden. 3687

Hausverkauf. Schönes Haus mit 2 Zimmerwohnungen, in guter Lage, gut rentierend, zum bill. Preise v. 56000 Mk. zu verkaufen. B2278 S. Baer Waldparkstr. 23 — Tel. 3008.

Versand-Geschäft mit eingeführter guter Verkaufskundschaft zu verkaufen. 2—3000 Mark nötig. Gefl. Angebote mit Angabe seither. Tätigkeit u. Q. R. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2165

Ein noch fast neuer **Krankenfahrstuhl** (Polster u. Gummibereifung), zu verk. Zu erfr. Kirchenstraße 3, part. B2095

Großer Büroschreibtisch, doppelseitig, 1 schwarz. Ebenholz-Schränkchen, 1 Flurgarderobe und eine Gartenschaukel zu verkaufen. B2158 Besichtigung Q 7. 22.

Schlafzimmer-Einrichtung nußbaum poliert, mit Roßhaarmatratzen und prima Federbetten preiswert zu verkaufen. B2162 Händler verbeten. O 5. 1. 4 Treppen links.

Eine Polstergarnitur mit Vertikow wegen Platzmangel preiswert abzugeben. B2163 Guggenheim, F 4. 7.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. B2237 Alphornstraße 34a.

Eine elektr. Zuglampe zu verk. B2240 Rath. L 15, 9.

Vogelkäfige jeder Art, zu verk. B2241 H 7, 17 IV.

Neue Tische wegen Platzmangel billig zu verkaufen. B2228 Maisener, U 4, 27.

Eine neue Obstpresse für Privat sowie eine große moderne Reise-Hutschachtel (Damen) zu verk. B2174 Näheres A 1. 2/3. part.

Gelegenheitskauf! Ein schönes Schlafzimmer Umstände halber billig zu verkaufen. B2083 O 5. 13. 5. Stock.

Nähmaschine Küchenschrank, 1 Fahrrad mit Gummi, 1 Sweater zu verkaufen. B2227 Langerötterstr. 2, II. links.

Hell nußb. pol. Schlafzimmer 1 Bettlade m. Pat.-Rost, 3teil. Kapokmatratz., 1 zweitürig. Spiegelschrank, 1 Waschtisch weiß Marmor, Spiegelaufs., 1 Nachttisch, preisw. abzug. B2260 F 3. 3, 3 Tr.

Damenrad fast neu, mit pr. Gummi, 1 Herrenrad mit Gummi zu verkaufen. Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 60 II. [illegible]

Diwan, Tisch und Stuhl billig zu verkaufen. B2224 Käfertalerstr. 31, part. links.

Vollständige **Schlafzimmer-Einrichtung** 1 Kaffeemaschine (Nickel) für 75 Tassen, verschiedene große Servierbretter, 2 Wirtschaftsschirmständer sofort zu verkaufen. Friedrichsplatz 6 (Wirtschaft). B2222

1 Damenfahrrad m. Freil. u. Gummi-Bereif. **1 neuer Militärrock** braun gef., für mittl. Figur, preiswert zu verk. B2222 Rheinaustr. 12, 3. Stck. rechts.

Gaszuglampen 2 vierflammige, mehrere einfl. Gaskocher, zweifl. Petroleumhängelampe zu verk. B2276 Max Josefstr. 29 part. rechts.

Gelegenheitskauf! kompl. Bett, fast neue hochmoderne Bettstelle, dreiteilige Roßhaarmatratze, la. Bettfederkissen und Deckbett M. 850.—, fast neue Nähmaschine, Fuß- u. Handbetr. M. 250.—, Teppich 170×220 M. 100.—. Neu-Ostheim, Böcklinstr. 76. B2291

Vollst. Einrichtung f. Schneider-Werkstatt u. Firmenschild, 2 pol. Bettladen mit Rost u. Federbett, ovaler Tisch. 2 Petroleum-Hängelampen, ältere Stühle und Bilder zu verk., nach 4 Uhr nachm. u. Sonntag vormittag. U 1, 7, 3. St. lks. B2274

Echte italienische Mandoline billig zu verkaufen. Zu erfr. Mittelstraße Nr. 105 im Laden. B2252

Piano Friedensware, mit schöner Tonfülle, geg. bar z. vk. [illegible] A. Schuh, Rheinau Karlsruherstraße 4.

Fein. Zimmer-Grammophon mit Servir Membrane, modernes Voile-Kleid, 44 Fig. billig zu verkaufen. B2251 Stamitzstraße 8, 3. Stock l.

Orchester für größeres Lokal geeignet, zu verkaufen. B2055 Näheres Käfertal. Wirtschaft zum Prinz Friedrich.

Viele Werkzeuge f. Feinmechaniker u. Graveure billig zu verkaufen. B2197 Emil Heckelstr. 3, 3. St. lks.

1 Elektr. Wohnzimmerlampe mit Deckenbeleuchtung, 1 Bettstelle m. Rost, Tuchtischdecken, farb. Uebergardinen zu verk. Näh. Augusta-Anlage 19, 1 lks. B2282

Büro-Möbel, Schreibt., Schränke, Stühle z. verk. 593 Schwalbach, B 7, 4.

Elegant, **Salon,** Rokoko, gut erh., bill. zu verk. 593 Schwalbach, B 7, 4.

Nußbaum poliertes **Schlafzimmer** gut erhalten, mit eintürigem Spiegelschrank zu verkaufen. W. Landes Söhne Q 5, 4. 3806

Mehrere **lack. Küchen** mit moderner Verglasung zu vorteilhaften Preisen abzugeben. 3797 Julius Egenhäuser F 2, 4b.

Projektions- u. Vergrößerungsapparat „Ica" kompl. zu verkaufen. B2262 Schrath, Lange Rötterstr. 30.

Fön-Apparat Fabr. B und C, 120 Volt, Friedensausführung. 3811 U 4, 20, Jak. Wunder & Sohn Nachf., Tel. 7101.

6 Vierfüllungstüren neu, gut getrocknet, und eine Glastüre (210×90) zu verkaufen à 45 Mk. B2250 Schwetzingerstr. 58 b. Kraus.

Leere Kisten zu verkaufen. B2189 August Kremer, Mannheim, H 7. 9a.

2 eleg. neue Sommer-Hüte bill. zu verk. Anzus. nach 4 Uhr. B2268 Dammstr. 24, 3. St.

Vornehme komplette **Schlafzimmereinrichtung** mit 180 cm br. Kommodenschrank (Wäscheeinteilung) preiswert zu verkauf. 3817 Binzenhöfer, Augartenstraße 38.

Gelegenheitskauf. 2 moderne **Holzbettstellen** weiß Email, preisw. abzugeben. Binzenhöfer, Augartenstr. 38. 3819

Rundmessing Gußeisenabfälle, Dynamodrähte, Marmortafeln, Zeitschriften zu verkaufen. B2290 L 2, 4, Hths.

Zu verkaufen: Ein großer u. ein kleiner gebrauchter Küchenschrank u. 1 eis. Kinderbettst. m. Matr. Augartenstr. 42, part. B2232

Grade Benzin-Motor 45/50 PS. zu verkaufen. Angebote unt. R. L. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B2266

Guterhalt. 2türiger großer **Eisschrank** wegen Platzmangel zu verkaufen. Pozzistraße 3 III. links. B2247

1 Damenschreibtisch nußb. poliert 1 Büro-Stehpult zu verkauf. E 2, 3, 3 Tr. B2258

2 gute **Fahrräder** mit Gummi und Freilauf verkauft billig. Knecht, Schwetzingerstraße 158, Werkstatt. [illegible]

Schöne junge Gänse zu verk. Zu erfrag. B2219 Hafenbahnstr. 13, II. St. l.

Stallhasen alte u. junge, Kanarien mit Hecke, Hasenställe, Ziegenlamm, Leiterwagen, billig zu verk. B2194 Meerfeldstr. 42, Hth. 2. St.

Kauf-Gesuche.

Villa in der Oststadt zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. O. 189 a. d. Geschäftsst. [illegible]

Von Verkäufer von einem sehr gut ausgestatteten **Einfamilienhaus** in der Nähe der Bismarckstraße zu günstigen Bedingungen. Anfragen von Selbstkäufern unter L. P. 165 an die Geschäftsstelle. 3623

Haus im Lindenhof (Waldparkviertel) mit 3 u. 4 oder 2×4 Zimmer, Bad 2c. bei einer Anzahlung von 20—30000 Mk. sofort zu kaufen gesucht. B2225 Angebote unter R. D. 76 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus mit 1 oder 2 Wohnungen und möglichst mit kleinem Hinterbau (für Lagerzwecke) gesucht. Mitte der Stadt bevorzugt. 3783 Gefl. Angebote unter M. Z. 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Klavier noch gut erhalten (Friedensware) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Fabrikat u. Preis an Kapellmeister Kündgen, Eichendorffstr. 12. B2175

Kriegsinvalide der viel liegen muß, sucht **gebr. Sofa** billig zu kaufen. Zu erfrag. Pestalozzistr. 7, 3. St. B2215

Piano möglichst schwarz, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Q. U. 67 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2206

Schreibmaschine modernes System, mit sichtbarer Schrift gegen bar zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. Q. V. 68 a. d. Geschst. B2208

Akkumulatoren, Leydener Flaschen ges. Henze, Tattersallstraße 2. 3800

Gut. Feldstecher (Zeiß oder Goerz, 8×) zu kaufen gesucht. Angebote u. M. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3783

1 guterh. Chaiselongue zu kauf. ges. Angeb. an Karl Schell, Unt. Clignetstr. 17 [illegible]

Ankauf von alten und zerbrochenen B1164 **Zahngebissen.** M. Oschfeld, B 7, 36, Laden.

Miet-Gesuche

4—5 Zimmerwohnung

mit Zubehör von kleiner Familie (3 Personen) per sofort oder später gesucht. Oststadt od. sonst ruhige Lage bevorzugt. Angebote erbeten unter R. V. 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2301

Wirtschaftsgesuch

Wein- oder Bierrestaurant von tüchtigen Fachleuten sofort oder später zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. B2245 Angebote unter R. O. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer vermietet 3—4 Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Umgebung evtl. Tausch geg. 4 Zim.-Wohnung in Karlsruhe (Kaiserallee) sofort oder später. Becker, Moltkestr. Nr. 4, 4. Stock. B2098

Möbl. Zimmer von sol. Herrn zu mieten ges. Angebote unter Q. Y. 71 an die Geschäftsstelle. B2191

Junges, kinderlos. Ehepaar (Privatbeamt.) sucht mögl. sof. **2 Zimmer mit Küche** in bess. Hause. Notwohnung nicht ausgeschlossen. 3798 Angebote unter N. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei Zimmer mit Küche und Bad von Brautleuten für sofort gesucht. Angebote unter R. N. 85 an die Geschäftsstelle. B2284

Möbl. Wohnung Wohn- u. Schlafzimmer evtl. nur 1 größeres Zimmer mit Küchenbenützung sucht ruhig. kinderl. Ehepaar (Beamter) Angebote an B2261 E. Werner, Rheindammstr. 26.

Möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Rathaus, sofort gesucht. Angebote m. Preisang. erb. Ernst Heinemann, O 3, 8. B2307

Eins. möbl. Zim. m. gut. Kost v. anst. Frl. o. Frau sof. z. vm. (u. vorüberg.) Näh. Neureuth, Rheinstr. 9, 1 Tr., D8 B2302

Gesucht von aktiven älteren Offizier **2 möbl. Zimmer** für ca. 3 Monate. B2244 Angeb. unter R. J. 81 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension von einem Arzt gesucht. Angeb. unter R. K. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2283

Weinkeller mit Lagerfässer zu mieten gesucht. B2283 Gefl. Angebote unt. R. U. 92 an die Geschäftsstelle.

Helle geräumige 3787 **Werkstätte od. Magazin** für ruhigen Betrieb sofort zu mieten gesucht. Ang. u. M. T. 194 an die Geschäftsstelle.

Werkstätte oder Räumlichkeit für Schlosserei geeignet, auf sofort oder für später gesucht, möglichst Mannheim oder Umgebung. Angebote erbeten unter Adresse Schlindwein, U 1, 7, 4. Stock. B2248

Vermietungen

Eine 6 Zimmer-Wohnung in guter Lage geg. eine große **4 od. 5 Zimmer-Wohnung** die mit Dampfheizung versehen sein muß, umzutauschen. Angebote unter R. P. 87 an die Geschäftsstelle. B2257

Schön möbl. Zimmer zu verm. Ob. Clignetstr. 27, 3. St. r. Bähler. B2195

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer per sofort zu verm. B2311 Dietsche, D 2, 8.

G 7, 31V Schlafstelle an Arbeiter zu verm. B2306

Unterricht.

Wer erteilt 14jähr. Mädchen gründl. Unterricht in Französischem, sowie einf. Buchführung. Angeb. u. R. F. 78 an die Geschäftsstelle. B2238

Violinschüler fleißige, werden noch aufgenommen. B2178 Schulz, Seckenheimerstraße Nr. 112, 2. Stock links.

Wer wünscht gründlichen Einzel-Unterricht in **Buchführung?** Mäßiges Honorar. Angebote unter R. C. 75 an die Geschäftsst. d. Bl. B2217

Wer gibt gründlichen **Violin- u. Gitarreunterricht** Angebote unter Q. Z. 70 an die Geschäftsst. d. Bl. B2216

Heirat.

Gebildete Dame wünscht die Bekanntschaft mit gebildetem Herrn im Alter von 30—35 Jahren zwecks gemeinsamen Spaziergängen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. B2131 Zuschriften unter Q. G. 55 an die Geschäftsstelle.

Heiraten. Eine gr. Anz. Landwirtstöchter m. gr. Verm. f. jedes Alter u. Stand wünsch. sich zu verheirat. Durch das Heiratsbüro Becker I., Dachheim, Schiersteinerstr. 20. I. B2221

Witwe, 45 J., ohne Anhang, wünscht sich wieder zu **verheiraten.** Zuschriften u. R. A. 73 an die Geschäftsstelle. B2201

Herzenswunsch! Solider junger Mann in sich. Stellung, 27 Jahre alt, mittl. Größe, kath., aus guter bürgerlicher Familie, wünscht mit bravem, fleiß. Mädchen, am liebsten vom Lande oder Dienstmädchen, im Alter von 20 bis 24 Jahren zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Vermögen Nebensache, Erfahrung im Haushalt sowie verträglicher, gutmütiger Charakter Hauptsache. Aussteuer erwünscht. Gefl. Zuschriften evtl. mit Bild, welches zurückgesandt wird, sowie Angabe der Verhältnisse unter Q. T. 66 an die Geschäftsstelle. Diskretion Ehrensache. Anonym. zweckl. B2198

Ehe! Wer eine vornehme, diskrete Ehevermittlung nicht scheut, wende sich vertrauensvoll an A. Geiger, Mannheim, Q 7, 24. 6242

Reellste Ehevermittlung! Ca. 200 Auftraggeberinnen suchen Herren jeden Standes. Sof. Anbahng. Kostenl. Ausk. 673 A. Goldstein, Breslau II.

Heiraten aller Ständen. Beamten- und allen Kreisen vermittelt reell und diskret Frau Schmad, H 1, 16, 2 Treppen. 612

Vermischtes.

Anschluß sucht jüng. Herr (Akademiker) an gebild. jüng. Herrn aus nur guten Kreisen, evtl. kleine Gesellschaft. Zuschr. unt. R. W. 94 an die Geschäftsstelle.

Maschinenschriftl. Arbeiten nach Konzept u. Diktat liefert rasch und billigst B2309 Helene Zeller Rheinhäuserstraße 34, 3. St.

Größere Mengen **Obstwein** liefert zu Tagespreisen. Abnehmer gesucht. B2150 Joh. Schafheutle Ratschreiber, Ahausen Bodensee (Baden).

Wer repariert billigst **Sackstopfmaschinen** Fabrikat Adler & Singer. Angebote unter N. B. 102 an die Geschäftsstelle. 3818

Weisstickerin empfiehlt sich für ganze Aussteuern auch Buntstickereien. H. Pesch, Mannheim, Riedfeldstr. 29 I. B2210

Verloren.

Golden. Trauring innen 19. 4. 06. R. St. gezeichnet, auf dem Weg D 5 bis Hauptpostamt verloren. Wiederbringer erhält Belohn. Abzugeben D 5, 3, 2 Tr. B2296

Entlaufen **Wolfspitzer** Namen „Schüpp" hörend Wiederbringer Belohnung. B2245 Rosenlohn. 5 3, 1a.

Entlaufen! **Brauner Spitzer** (Weibchen) Nähe Schlachthof. Abzug. Schwetzingerstr. 70, II. gegen Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

MARCHIVUM

National-Theater

Samstag, 28. Juni 1919. 52. Vorstellung im Abonn. A

Maria Stuart

Anfang 6 Uhr. Kleine Preise. Ende nach 9 Uhr.

Rosengarten — Neues Theater

Wiener Operettenspiele

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, den 29. Juni 1919 St106

— Zum ersten Male: —

Das verwunschene Schloss

Operette in 5 Bildern von Alois Berla, Musik von Karl Millöcker.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

„Apollo"-Künstlertheater

Heute Samstag, abends 7½ Uhr
Morgen Sonntag nachm. 3½ und abends 7½ Uhr

Die letzten Vorstellungen des großen Varieté-Programms

Montag: Keine Vorstellung.

Liebesreigen

Der Theaterkritiker des „Braunschweiger Allgem. Anzeiger" schreibt am 2. April: Die Erstaufführung der Sensations-Verwandlungs-Operette „Liebesreigen" war ein grosser künstlerischer Erfolg. In Hermann Wagner lernten wir einen Schauspieler kennen, der in den neun Rollen, welche er sich selbst während seiner russischen Kriegsgefangenschaft in Rußland auf den Leib geschrieben, Hervorragendes leistet. Er beherrscht meisterlich alle vorkommenden Dialekte, ebenso charakterisiert er seine Rollen in einer Weise, dass es für den Laien unmöglich ist, zu erkennen, dass es wirklich immer derselbe Darsteller ist, und dies meine ich, ist das beste Lob, welches man einem Verwandlungskünstler ausstellen kann. Seine Partnerin, Marie Harald als amerikanische Varietésängerin, ist eine bildschöne junge Künstlerin, welche die Herzen im Sturm erobert — sie verfügt über entzückende Toiletten — singt und spielt reizend, so dass es wirklich ein großer Genuß für Auge und Ohr ist, sie zu sehen und zu hören. Die Handlung ist eine tolle, übermütige Verulkung eines alten Barons, den Daisy Everett am Narrenseil der Liebe hinzieht, bis er sie schließlich zur Baronin macht. Die prickelnde Musik ist von Dr. Ralph Benatzky. Es war ein genußreicher Abend, der dem Publikum, welches für heitere Kunst schwärmt, nur aufrichtig zu empfehlen ist.

3654

Erstaufführung Dienstag, 1. Juli, abends 7½ Uhr

Apollo-Theater

Kabarett Rumpelmayer

Samstag	Sonntag 670
4 Uhr-Tanz-Tee	4 Uhr-Tanz-Tee
Foxtrott, Ragtime u. heitere Vorträge	Mode-Tänze, dazu das grosse Beiprogramm

Abends 8 Uhr das glänzende Juniprogramm

Friedrichspark

Sonntag, den 29. Juni, nachm. ½4 u. abends 8 Uhr

2 Konzerte 2

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis: für das Nachmittags-Konzert 70 Pfg. Abend-Konzert Mk. 1.—
Abonnenten haben nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. St165

Phönix-Sportplatz

bei der Fohlenweide. B2240

Morgen Sonntag ½4 Uhr:

Internationales Wettspiel

Basel — Mannheim

Black Star — Spielvereinigung 07

Leitung: Herr Schuhmacher (Phönix).

½2 Uhr: Vg. 2. — Kickers 2., Protestspiel.

Oeffentlicher Vortrag:

Der Christ u. die gegenwärtige Weltlage

Sonntag, 29. Juni, abends 8 Uhr, O 6, 2 (Mierh.) Café Karl Theodor. Referent: J. R. Plaßbecker, Heidelberg

Frauenleiden aller Art

Behandlung nach Thure-Brandt.

Frau Rosa Schäfer

Mannheim, N 3, 3/1. Teleph. 4320.

Nähe Hauptpost. — Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags. Mb33a

An alle Vereine u. Körperschaften in Mannheim.

Die Leitung der Kunsthalle plant infolge richtiger Weiterführung früherer Bestrebungen eine allgemeine Regelung ihres Führungswesens. Soweit die Kräfte der wissenschaftlichen Beamten unserer Kunsthalle reichen, sollen täglich zunächst am Nachmittag, später vielleicht auch abends Führungen durch die Halle und Erläuterungen der jeweiligen Ausstellungen stattfinden.

An alle Körperschaften ohne Ausnahme, gleichviel welcher Art und welcher Zusammenstellung — Vereine, Gewerkschaften, Verbände — sei hiermit die dringende Bitte gerichtet, zur Erleichterung der Vorarbeiten eine Mitteilung an untenstehende Adresse zu richten. Aus dieser Mitteilung muß zu ersehen sein, ob bei den Körperschaften Neigung zur Teilnahme und tätigen Mitwirkung an der geplanten Einrichtung besteht und ob sie zur weiteren Beschlußfassung und Kenntnisnahme die Zusendung gewisser von der Kunsthalle für den gedachten Zweck hergestellter Drucksachen wünschen.

Die Leitung der Kunsthalle hält es für ihre Pflicht, die vom Freien Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim begonnene Bewegung unbeschadet unserer großen Not und vieler mißlicher Umstände — ja gerade wegen dieser Umstände — mit größter Kraft fortzuführen und auszubauen. Sie wird alles daran setzen, die vorhandenen Schätze der Galerie, sowie der graphischen Sammlung und der Bibliothek zu verlebendigen und Wege zur Bereicherung, Befreiung und Erhöhung des Menschen zu zeigen. Indem sie mit diesem Aufruf den Fuß zu neuer Arbeit vorwärtssetzt, bittet sie um allseitige Unterstützung und Hilfe.

WICHERT
Direktor der städtischen Kunsthalle
und Leiter des Freien Bundes.

Adresse: Städtische Kunsthalle / Führungswesen.

Schauburg

Ab Samstag

Henrik Ibsen's weltberühmtes Drama

Peer Gynt

II. Teil
Wanderjahre u. Tod

4 Akte sowie

Detektiv

Das Vermächtnis des Hauses Moore

Detektiv-Drama in 3 Akten.

Sowie das übrige Beiprogramm.

Anfang Wochentags 3 Uhr; Sonntags ½3 Uhr. Letztes Programm 8 Uhr.

Hausbesitzer Mannheims!

Organisiert Euch!

Nur eine starke Organisation kann Ihre Interessen wirksam vertreten.
Der Grund- u. Hausbesitzer-Verein Mannheim e. V. zählt bereits über 2000 Mitglieder. 3800
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle C 2, 25 entgegen.

Sportplatz Waldhof

Endstelle der Linie 3 — gedeckte Tribüne.

Sonntag, den 29. Juni 1919, nachmittags 4 Uhr:

Verbands-Schlußspiel

F.-Vg. Neckarau — F.-Vg. Sandhofen.

Um 2½ Uhr spielen die 2. Mannschaften. B2231

Freiwillige Feuerwehr

Mannheim
1., 2., 3. u. 4. Komp.
Montag, 30. Juni, abends 6 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer St182

Kompagnie-Uebung

an ihren Spritzenhäusern anzutreten.

Mannheim, 28. Juni 1919.
Das Kommando.

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)

Vorträge f. Anfänger auch 10. Juli. Progr. umsonst.

Wer kann **Bereifung f. 1 Dreirad** liefern? Angeb. unter Q. E. 53 an die Geschäftsst. B2113

Herde

f. Haushaltung, Wirtschaften

Waschkessel

Waschmaschinen

preisw. bef. ab Lager lieferbar zw. ½8—6 Uhr nachm.

Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

An unsere verehrliche Kundschaft!

Durch die ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, mit welchen das Fuhrgewerbe in jeder Hinsicht fortgesetzt zu kämpfen hat, sehen wir uns gezwungen, die Fuhrpreise mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab zu erhöhen.

Die Tarifpreise können bei den betreffenden Güterbestättern eingesehen bezw. einverlangt werden.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Sicherheit für das Eigentum auf den Straßen und im allgemeinen Verkehr sich seit unserem Rundschreiben und unserer Veröffentlichung vom 25. August 1917 wesentlich verschlechtert hat. Die durch Verlust, Minderung oder Beschädigung, sowie durch verspätete Ablieferung von Gütern eingetretenen Schäden haben daher an Zahl und besonders auch mit Rücksicht auf die bedeutende Wertsteigerung fast aller Güter einen ganz erheblichen Umfang erreicht.

Diese Vorkommnisse beruhen somit auf Umständen, die weder durch die Sorgfalt eines ordentlichen Spediteurs, noch Lagerhalters, noch Frachtführers, noch Kaufmanns abgewendet werden können.

Es ist uns daher unmöglich, für Vorkommnisse dieser Art in gleicher Weise, als wie bei normalen Verhältnissen, aufzukommen.

Die Ersatzpflicht bei der Beförderung, oder der Lagerung von Gütern bezüglich der durch Verlust oder Minderung oder Beschädigung oder verspäteter Ablieferung der Güter entstehenden Schäden ist wie früher schon bekannt gegeben auf den Höchstbetrag von 60 Mark (in Worten Sechzig Mark) für jeden einzelnen uns erteilten Auftrag beschränkt.

Es bleibt Versendern und Empfängern von Gütern vorbehalten, sich zwecks Deckung höherer Werte durch Selbstversicherung zu schützen. 3632

Mannheim, den 25. Juni 1919.

Die Vereinigten Mannheimer Fuhrunternehmer und Güterbestätter.

Walhalla-Theater

Seckenheimerstrasse 11

Heute und folgende Tage

Der grosse nordische Schlager

Das Clubmädel

oder

Das Röslein im Dornbusch

Ein erstklassiges nordisches **Sensations-Schauspiel** in 5 Akten

In den Hauptrollen: **Karen Sandberg und Anton v. Verdier**

Grosse Sensationen! Erstklassige Darstellung! Entzückende Bilder!

Ferner die tolle Filmposse

Die versandte Verwandte

3 Heiterkeitsakte! 3068

Beide Schlager neu für Mannheim!

Ballhaus.

Heute Samstag, den 28. Juni, von 8—½11 Uhr

Konzert.

Sonntag, den 29. Juni:

Frühschoppen-Konzert ½12 bis ½1 Uhr
und Abend-Konzert 8—¾11 Uhr

der ehemaligen Grenadier-Kapelle, Leitung Herr Musikmeister Zeinig.

Zeughausplatz Mannheim

Samstag, den 28. Juni, abends 6—8 Uhr

Die Weltfirma Adler-Truppe

die jüngsten und besten Turmseilkünstler der Welt sind mit einem

Riesenweltstadt-Programm

hier eingetroffen. **Adler-Truppe** macht keine Reklame! Kommen, sehen und staunen! **Adler-Truppe** ist überall das Tagesgespräch und die Lieblinge des Publikums durch ihre kühnen Leistungen. **Adler-Truppe** bereist nur die größten Städte des In- und Auslandes und reist am 22. Juli nach Kopenhagen-Dänemark, Tivoli-Park, wo die **Adler-Truppe** alle zwei Jahre mit dem denkbar größten Erfolg gastieren. Darum versäume Niemand, diese interessante Vorstellungen zu besuchen.

Am Sonntag findet nur eine große Vorstellung statt

Nachm. 3—5 Uhr. — Wochentags von 6—8 Uhr abends.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3.— Mk., I. Platz 2.— Mk., II. Platz 1.50 Mk., III. Platz 1.— Mk., Stehplatz 50 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte, nur Sperrsitz volle Preise. Bei Besteigung des hohen Turmseiles hat jede Person 10 Pfg. nachzuzahlen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein **Die Direktion.**